

# BDF *aktuell*

- ASP in Deutschland
- Erfahrungen zum Biowild-Projekt
- Jagdliche Ausbildung im Studium



In schweren Zeiten wie diesen ist unsere Aufmerksamkeit verständlicherweise auf Konflikte und Gefahren gerichtet, die unseren ganzen Planeten bedrohen. Eher kleinere Probleme neigen dann dazu, aus unserem Blickfeld zu verschwinden. Das bedeutet aber nicht, dass sie aufhören, ebenfalls Probleme zu sein – so zum Beispiel die in Deutschland weiterhin grassierende Afrikanische Schweinepest. Wir betrachten die gefährliche Tierseuche und unsere Erfahrungen damit in dieser Ausgabe des BDF aktuell.



# Spruch des Monats

Nahweh, weher als Fernweh.

Manfred Hinrich

## INHALT

### Aus dem Bund

Bekämpfung der ASP in Brandenburg	4
Jagdliche Schwarzwildreduktion	6
PigBrig-Netzfangsystem	8
ASP-Erfahrungsbericht	10
Reaktionen auf Titelbild BDF aktuell März	11
Ergebnisse/Perspektiven des Biowild-Projekts	12
Jagdausbildung an der FH Erfurt	14
Rehbockfreigabe	15

### Aus den Ländern

B-W: Ökosystemleistungen und Prozessschutz	16
By: Landtag beschließt über CSU/FW-Antrag	18
BB: BDF-Liste zur Personalratswahl	23
Hes: 100 Jahre Forstschule in Schotten	25
M-V: Arbeitskleidung neu gedacht	27
Nds: Gespräch zwischen BDF und SPD	29
NRW: Neues aus der Landesbetriebskom.	30
RLP: Aktuelle Entwicklung DV Dienstzimmer	33
Saar: Philippe Röhlinger stellt sich vor	34
SN: Situation des Forstpersonals II	35
Sa-An: Gedanken zur ersten Pflanzung	38
S-H: Tarifverhandlungen für den Privatforst	39
Thür: Arbeitet T.-Forst verfassungswidrig?	40
Bund: Von Senioren für Senioren	41

### Freud und Leid 42

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion  
**Verantwortlicher Chefredakteur:** Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538  
**Bestellschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Daniel Gerlach (He), Peter Rabe (MV), Jan-Cord Plesse (Nds), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Jonas Rechenberg (S. 1), E. Gleich (S. 4, 5), MLUK Brandenburg (S. 6), CrizzlDizzl, Pixabay.com (S. 7), Land Brandenburg (S. 8), Fiona Schönfeld (S. 14), Paulwip, pixelio.de (S. 15), Georg Jehle (S. 16), BDF Baden-Württemberg (S. 17), Gerhard Eck, Romana Kochanowski, M. J. Dremel (S. 20), R. Herrmann (S. 21), C. Josten; ZWFH (S. 22), BDF Brandenburg/Berlin (S. 23, 24), BDF Mecklenburg-Vorpommern (S. 28), BDF Niedersachsen (S. 29, 30), Hubert Koch (S. 32), Philippe Röhlinger (S. 34), Florian Koehler (S. 36), Holger Grimm (S. 39), Andreas Schiene (S. 40), Horst D. Klein (S. 41)



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im April: **asp** Benutzername: **bdf**



Seit dem 24. Februar 2022 ist Krieg in Europa. Der russische Präsident Wladimir Putin hat den Befehl für eine völkerrechtswidrige Invasion in die Ukraine gegeben. Dieser Tag kennzeichnet eine Zeitenwende. Das wäre dann die zweite zu meinen Lebzeiten. Auf diese hier hätte ich allerdings gut verzichten können. Die als sicher geltende Friedensordnung existiert nicht mehr. Dieser Krieg hatte sich in einer sich ständig zuspitzenden Dramaturgie angedeutet. Auch wenn wir wohl alle bis zum Schluss gehofft hatten, dass es bei Drohgebärden bleiben würde. Ganz sicher war die Osteuropa- und speziell die Russlandpolitik „des Westens“ in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht frei von Fehlern oder Fehleinschätzungen. Aber das kann nicht ansatzweise als Rechtfertigung für Tod, Verwundungen, Zerstörungen und Vertreibungen in der Ukraine dienen. Mir tut es auch für das großartige Land Russland leid. Denn ich bin überzeugt davon, dass die große Mehrheit der Bevölkerung dort, bei freiem Zugang zu Informationen, diesen Krieg nicht gewollt hätte. Diesen Krieg haben allein Putin und seine Nomenklatura zu verantworten.

„Besser 100 Stunden umsonst verhandeln als eine Minute schießen.“ Dieser richtige und dieser Tage viel zitierte Satz stammt vom ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt. Er hat aber auch gesagt, dass Verhandlungen zwar immer den Vorrang haben, aber man militärisch so stark sein muss, dass Nichtverhandeln für die andere Seite keine Option sein kann. An diesem Punkt steht Deutschland ziemlich hilflos da. Wie unter einem Brennglas ist nun auch dem Letzten klar geworden, dass wir Streitkräfte unterhalten, die zur Landes- und Bündnisverteidigung schon lange nicht mehr in der Lage sind. Bedrohungsszenarien wurden falsch eingeschätzt. Die Verantwortung dafür trägt die Politik. Die Entnahme für die sogenannte Friedensdividende war schlicht und einfach zu hoch. Daseinsvorsorge für äußere Sicherheit muss anders aussehen. Als Kind des Kalten Krieges bin ich mit dem Leitsatz aufgewachsen: „Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit!“ Ich finde das

# Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT  
IN DEUTSCHLAND**  
Vorausschauend aus Tradition

Prinzip nach wie vor schlüssig und es ist nicht gleichbedeutend mit einem neuen Wettrüsten, sondern schlicht und einfach Krisenvorsorge.

Letztere hat auch in unseren Wäldern in den vergangenen 30 Jahren nicht im erforderlichen Umfang stattgefunden. Der notwendige Waldumbau ist nicht mit der notwendigen Flächenleistung erfolgt. Stattdessen ist in verantwortungsloser Weise Personal abgebaut worden und sind funktionierende Strukturen zerschlagen worden. Die Forstwirtschaft in Deutschland schwächelt bereits im Normalbetrieb und ist keinesfalls krisensicher aufgestellt. Dabei befinden wir uns bereits mitten in der Klimakrise. Mir konnte bisher noch niemand beantworten, wer denn eigentlich die vom bundeseigenen Thünen-Institut geforderte Vervierfachung der Flächenleistung auf 95.000 Hektar pro Jahr beim unbestritten notwendigen Waldumbau bis zum Jahr 2050 eigentlich konkret umsetzen soll. Auf flächige Naturverjüngung zu setzen, dürfte kaum von Erfolg gekrönt sein. Das hat in den vergangenen 50 Jahren aus den bekannten Gründen leider schon nicht geklappt.

Mit Sorge schaue ich auf die Ergebnisse der laufenden Bundeswaldinventur. Werden die Vorräte weiterhin so hoch sein wie bei der letzten oder war die Holzdividende doch zu hoch? Ich bin jedenfalls gespannt, ob Führungskräfte der Forstwirtschaft und die Politik bereit sind für einen Kurswechsel, um den Fokus auf die zukünftigen Herausforderungen zu richten und die entsprechenden Ressourcen dafür bereitzustellen. ■

Horrido und Schalom!

Ihr  
Ulrich Dohle



# Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest in Brandenburg



Seit September 2020 ist das Land Brandenburg von der ASP betroffen.

Im Jahr 2007 wurde durch einen menschlichen Eintrag in den georgischen Hafen Poti die Afrikanische Schweinepest (ASP) nach Vorderasien eingeschleppt. Im Anschluss daran vollzog sich eine Ausbreitung in Richtung Europa. Der Seuchenzug erreichte die Europäische Union im Jahr 2014. Waren anfänglich Ostpolen und die baltischen Staaten betroffen, setzte sich der Seuchenzug weiter in Richtung Südwesten fort. Die Verbreitung der meist tödlich verlaufenden Krankheit erfolgt in einer Kombination von Infektionen – durch natürliche Weitergabe des Virus innerhalb einer Infektkette und durch menschliche Einträge. Bei letzterem Übertragungsweg handelt es sich vorrangig um Nahrungsmittel, welche aus infizierten Wild- und Hausschweinen hergestellt werden. Ebenso besteht z. B. eine Übertragungsgefahr durch Unachtsamkeiten im Rahmen des Jagdtourismus. Der Mensch ist offensichtlich der Hauptvektor in diesem Seuchengeschehen.

Über diesen Infektionsweg wurde im Jahr 2017 die ASP in die Tschechische Republik eingetragen. Ein weiterer Eintrag, in dem sich der Mensch als Vektor erwies, erfolgte im Jahr 2018 in die Schwarzwildbestände Belgiens. Deutschland wurde praktisch übersprungen. Mit der Anwendung von Zauneingrenzungen, verbunden mit einer drastischen Wirtstierentnahme um die verseuchten Bestände, begann eine Erfolg versprechende Bekämpfung der ASP in Schwarzwildbeständen. Tschechien war der

erste Staat, der den Beweis für die Möglichkeit einer erfolgreichen Tilgung bei der ASP erbrachte. In Belgien wurden die erfolgreich in Tschechien angewandten Methoden weiterentwickelt. Eine Kombination aus Einzäunung und Wirtstierentnahme mit minimalinvasiven jagdlichen Mitteln brachte hier ebenfalls einen erfolgreichen Verlauf der Tilgungsbemühungen. Neben der wichtigen Eingrenzung durch Zäune erfolgte die Entnahme in einer Kombination der Anwendung von Mitteln der konventionellen Jagd und Fanganlagen. Aber auch Frankreich als Nachbar des belgischen Seuchengeschehens konnte durch eine drastische Entnahme der Wirtstiere im grenznahen Bereich zur Schaffung einer Zone Blanche (Weißen Zone) erfolgreich einen Seucheneintrag unterbinden. Was bis vor wenigen Jahren noch unmöglich erschien, rückte durch die erfolgreichen Verläufe der ASP-Tierseuchenbekämpfung im Schwarzwildbestand in den Bereich des Möglichen.

Im September 2020 erreichte die ASP durch einen Eintrag im Land Brandenburg die Schwarzwildbestände in Deutschland. Wenige Monate zuvor hatte ein menschlicher Eintrag in Westpolen etwa 80 km vor der deutsch-polnischen Grenze eine flächige Verseuchung in den angrenzenden polnischen Schwarzwildlebensräumen erzeugt. Das war der Beginn eines Seuchenzuges der sich nahezu ungebremst auf die Schwarzwildbestände in westlicher Richtung zubewegte und entlang der Grenze zunehmend die Schwarzwildbestände in Brandenburg infizierte.

Aus dieser Situation heraus entstand für die brandenburgische ASP-Tierseuchenbekämpfung einerseits die Aufgabe, den aus Osten auflaufenden Seuchenzug aufzuhalten und einzugrenzen, sowie andererseits, im eigenen Land die ASP zu tilgen. Jahrelange Bemühungen zuvor, die jagdlich Verantwortlichen auf eine ASP-Bedrohung hin zu sensibilisieren und Maßnahmen zur erforderlichen Wirtstierverdünnung zu ergreifen, hatten leider nicht den erwünschten Erfolg erbracht. So erreichte die gefährliche Tierseuche die brandenburgischen Schwarzwildlebensräume zu einem Zeitpunkt, als ein Streckenrekord den anderen ablöste und sich somit der Schwarzwildbestand weit entfernt von einer tilgungsfähigen Bestandszahl befand.

Dieser Zustand ist kein brandenburgtypisches Problem. Europaweit ist ein derartiger Trend erkennbar.



*Die Eingrenzung und Tilgung der Seuche sowie der Schutz der Hausschweinbestände ist das Hauptziel der ASP-Tierseuchenbekämpfungsmaßnahmen.*

In Deutschland sollte spätestens mit dem Zeitpunkt der unmittelbaren Betroffenheit durch die ASP ein Umdenken im ganzen Land erfolgen. Selbst wenn die Seuchenbekämpfungsmaßnahmen in den betroffenen deutschen Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen) erfolgreich verlaufen, besteht jederzeit die Gefahr eines Eintrages durch den Menschen in die noch gesunden Schwarzwildbestände in Deutschland. Die Einträge in der jüngsten Zeit, im Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern und in Italien, sind dafür beweisführend. Als notwendige Konsequenz sollten eine drastische Reduktion der Schwarzwildbestände und deren Absenkung auf Tilgungsniveau der Maßstab des Handelns der jagdlich Verantwortlichen in den noch nicht von der ASP betroffenen Wildlebensräumen sein.

Die brandenburgische ASP-Tierseuchenbekämpfung setzt im Wesentlichen bei ihren Bemühungen auf die Methoden, die in Tschechien, Belgien und Frankreich erarbeitet und dort erfolgreich angewandt wurden. Beginnend mit einer flächendeckenden Absuche und der Entsorgung der toten Wildschweine, erfolgt aus den Erkenntnissen der Suchmaßnahmen heraus die Festlegung der Restriktionszonen. Die Trennung von infizierten Bereichen und gesunden Beständen erfolgt durch Zaunbau. Somit wird eine Kernzone abgegrenzt. Im daran anschließenden Bereich, der sogenannten Weißen Zone, erfolgt eine Wirtstierentnahme, die möglichst gegen null reduziert werden muss. Ein Pufferbereich, in dem der Bestand mindestens auf Tilgungsniveau abgesenkt wird, schließt sich daran an. Die Lokalisierung der toten bzw. noch lebenden Wirtstiere erfolgt auf verschiedene Weisen. In begehbaren Bereichen wird mit der visuellen Absuche durch Menschenketten gearbeitet. Gedeckte und für das Betreten problematische Bereiche werden durch Kadaversuchhunde und über Drohnenüberfliegungen abgesucht.

Da die Karkassen der verendeten Tiere noch sehr lange infektiös sind, ist eine möglichst vollständige Entfernung aus dem infizierten Gebiet erforderlich. Für die Erfassung von lebendem Schwarzwild haben sich nächtliche Hubschrauberbefliegungen mit Wärmebilderaufnahme bewährt. Der Einsatz von Polizeihubschraubern zu diesem Zweck erwies sich als ausgesprochen hilfreich. Die Entnahme der lebenden und vorrangig gesunden Wirtstiere erfolgt über die Mittel der konventionellen Jagd und unter Anwendung von Fanganlagen. Jeglicher Bewegungsdruck in der Fläche kann einen Impuls zur Weiterverbreitung der ASP erzeugen. Die notwendige Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Wildschweine wird bis zur Errichtung fester Zäune durch Elektrozaune gesichert. Die Nutzungsbeschränkungen von forst- und landwirtschaftlichen Flächen und die Anordnung einer temporären Jagdruhe sind zusätzliche notwendige Maßnahmen, um einer Versprengung infizierter Wirtstiere vorzubeugen. Bis zur Errichtung der Festzäune unterbleiben entsprechende Jagdmethoden.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes wurden bisher ca. 1.400 km ASP-Schutzzäune errichtet. Etwa 250 Fanganlagen unterschiedlicher Ausführung sichern die minimalinvasive Entnahme in den Restriktionszonen. Erste Erfolge der Bekämpfungsmaßnahmen sind erkennbar. So sinken in zuerst gebildeten Kerngebieten die Fallzahlen. Es gibt Kerngebiete, in denen seit Wochen keine neuen ASP-Fälle auftraten. Dieser hoffnungsvolle Verlauf ist das Ergebnis der Arbeit der Veterinärverwaltung, der Mitarbeitenden der Landkreise, jagdlichen Verantwortlichen, Forstangestellten, Landwirten, zahlreichen Freiwilligen, Bundeswehrsoldaten, THW, Polizisten und natürlich der Mitglieder der Krisenstäbe im ganzen Land. ■

*Dr. Egbert Gleich  
LFB, Landeskompentenzentrum Forst Eberswalde*

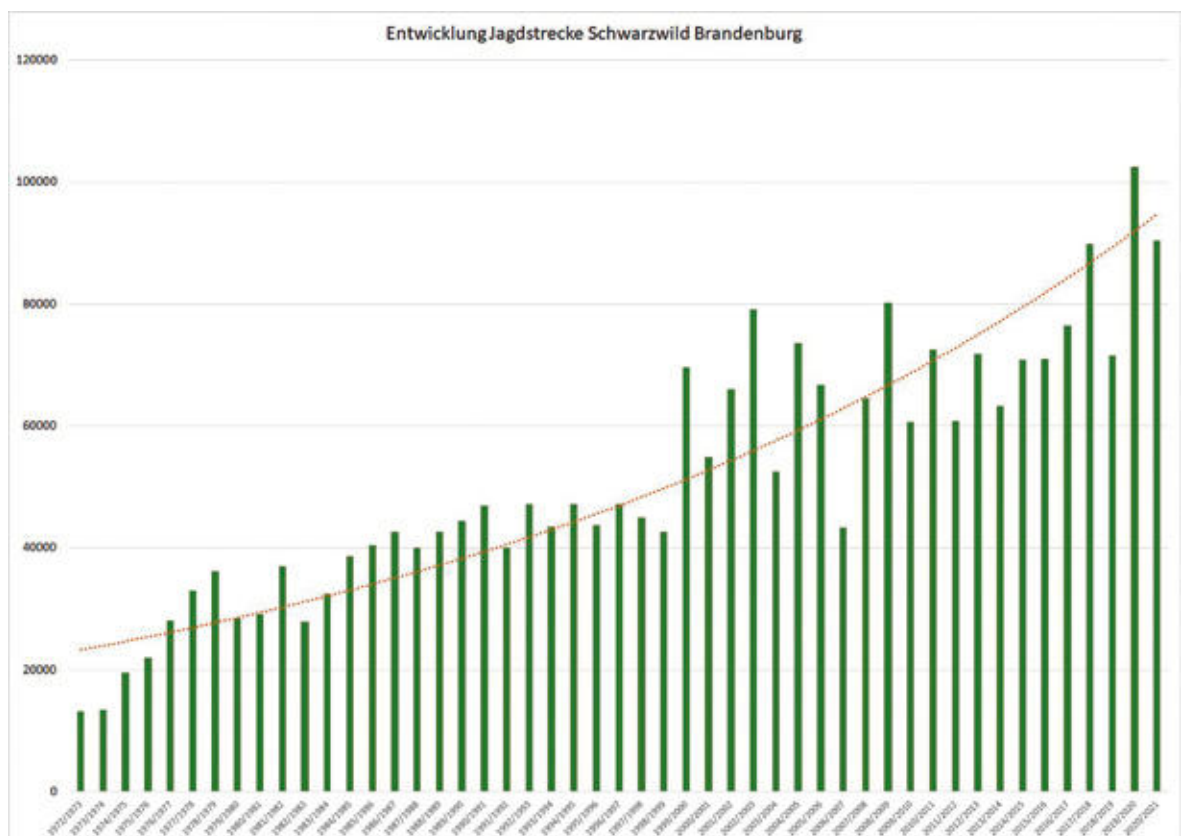
# Jagdliche Schwarzwildreduktion

Nachdem im September 2020 in Brandenburg die Afrikanische Schweinepest (ASP) ausbrach, wurde eine drastische Reduzierung der betroffenen Schwarzwildbestände behördlich angeordnet. Das erklärte Ziel dieser Maßnahme ist die Absenkung der Population auf ein Maß, welches eine Tilgung der Tierseuche ermöglicht. Der ASP-Veterinärexperte der EUVET-Mission, Prof. Vittorio Guberti, bezifferte das „gesunde“ Maß auf ca. 1,5 Individuen pro 100 Hektar. Die aktuellen Bestandsdichten in Brandenburg belaufen sich ca. bis auf das Zehnfache. Derartige Schwarzwilddichten beschleunigen im Falle eines ASP-Ausbruchs die Ausbreitung, wogegen eine Reduzierung der Kontakte zwischen Wirtstieren eines der wirksamsten Mittel ist. Hier ist also die Jägerschaft in der Verantwortung. Durch das Jagdgesetz ist sie zur Erhaltung eines gesunden Wildbestands verpflichtet.

## Steigende Streckenzahlen

Permanent ansteigende Streckenzahlen zeigen, dass die Jagd mit den bisherigen Ansätzen nicht in der Lage ist, den Schwarzwildbestand nachhaltig und wildartgerecht zu regulieren. Dieser Zustand hält bereits seit mindestens 50 Jahren an – und in den

vergangenen Jahren folgte ein Streckenrekord auf den anderen. Im Jagdjahr 2019/20 wurden allein in Brandenburg über 100.000 Stück Schwarzwild erlegt, während um 1960 in ganz Deutschland um die 40.000 Sauen zur Strecke kamen. Selbstverständlich liegen die Gründe für eine derartige Entwicklung nicht allein bei der Jagd. Fast die Hälfte der Landesfläche Brandenburgs (44 Prozent) wird landwirtschaftlich genutzt. Auf einem beträchtlichen Teil dieser Fläche kann sich das Wild aufgrund nahezu unbegrenzt verfügbarer Nahrung und Deckung über bestimmte Zeiträume der Bejagung entziehen. Die Vielzahl menschlicher Freizeitaktivitäten in den Lebensräumen des Wildes verlagert die Aktivitäten der Wildtiere in die Nachtzeiten. Zunehmend mildere Winter führen zu reduzierter Frischlingsmortalität und höherer Frequenz von Mastjahren. Angesichts der Gesamtheit aller Probleme muss die Jägerschaft auch ihre Grenzen erkennen. Die Jagd wird immer professioneller und modernste Technologien kommen zum Einsatz. Schonzeiten wurden aufgehoben und Mindestabschusspläne eingeführt. Trotz derartiger Maßnahmen steigt die Jagdstrecke weiter an, ohne den Trend einer abnehmenden Schwarzwildpopulation erkennen zu lassen.



Die Schwarzwildstrecke in Brandenburg hat sich in den vergangenen 50 Jahren nahezu verzehnfacht.

## Alternative Jagdmethoden

Es ist an der Zeit, anzuerkennen, dass mit konventionellen Jagdmethoden eine der Situation angepasste Schwarzwildreduktion nicht erreichbar ist. Dieser Erkenntnis folgend, sollte über Ergänzungen zum Repertoire der konventionellen Jagd nachgedacht werden. Saufänge haben sich in der Vergangenheit vielfach und insbesondere in der gegenwärtigen Situation als effiziente und wirkungsvolle Jagdmethode erwiesen. Auch die Verwendung von Nachtjagdtechnik kann beträchtlich zur Steigerung von Erlegungschancen beitragen, denn die jagdliche Abhängigkeit vom Vollmond ist damit passé. Von hoher Bedeutung ist auch die Abwägung der für die jeweilige Situation effizientesten Jagdmethode. Entschließt man sich beispielsweise zum Betreiben eines Saufangs, sollte in der Umgebung der Fanganlage möglichst keine weitere Form der Bejagung stattfinden, um den Fangenerfolg nicht zu beeinträchtigen.

## Überprüfung des Bisherigen

Genauso wichtig wie die Ergänzung des jagdlichen Methodenrepertoires ist auch die Überprüfung bisher verwendeter Methoden auf ihre Effektivität. Beispielsweise trägt die fast flächendeckend praktizierte Kirrjagd in beträchtlichem Maße zur Schwarzwild-Gesamtstrecke bei. Jedoch führt potenziell jeder Abschuss von Einzeltieren aus einer Rotte zu einem Lernprozess bei den überlebenden Stücken und erschwert so kontinuierlich die weitere Bejagung. Hinzu kommt, dass durch mitunter ausufernde Kirrungen zusätzliche Nahrung in die Reviere eingetragen wird, obwohl dort zumeist längst kein Nahrungsmangel mehr für Sauen besteht. Je mehr Nahrung im Revier verfügbar ist, desto früher erreichen die Frischlinge die Geschlechtsreife und desto mehr reproduziert sich das Schwarzwild.

## Wildtiergesundheit hat Vorrang

Seuchenbekämpfung in Wildtierbeständen erfordert grundsätzlich ein höheres Maß der jagdlichen Einsatzbereitschaft und Motivation. Die ASP vor Augen, kann es aus Sicht der Jagd einzig um die Erhaltung der Wildtiergesundheit gehen. Eigennützigkeit und ökonomische Denkweisen müssen zugunsten der betroffenen Wildart in den Hintergrund treten. Eine wirkungsvolle Reduktion der Reproduktionsträger (Bachen) und der Frischlingsklasse ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Wirtstierreduktion. Insbesondere bei der Bejagung von Bachen lässt die Jagdstatistik Steigerungspotenzial erkennen. Die Erlegung einer adulten Bache ist bis heute für viele Jägerinnen und Jäger ein Tabu. Begründet wird dies oft mit der verbreiteten Einstellung, dass die Erlegung eines Muttertieres in Gegenwart von Frischlingen als nicht waidgerecht zu bewerten sei.



*Eine wirkungsvolle Reduktion der Bachen und der Frischlingsklasse ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Wirtstierreduktion.*

Dem lässt sich entgegenstellen, dass sich Frischlinge nach der Säugezeit von drei bis vier Monaten selbstständig ernähren. Diese Selbstständigkeit fällt in aller Regel zusammen mit dem ersten Verfärben und dem damit verbundenen Verlieren des Streifenmusters. Ab diesem Zeitpunkt folgen die Frischlinge zwar weiterhin der Bache, jedoch ist die Anwesenheit des Muttertieres nicht mehr lebensnotwendig. Der gesetzliche Muttertierschutz, der für laktierende Muttertiere gilt, entfällt also ab diesem Punkt. Ab dann wäre die Erlegung der Bache, auch als erstes Stück aus der Rotte, als waidgerecht zu bewerten. Dass an dieser Stelle ein Umdenken notwendig ist, lässt sich auch anhand von Zahlen belegen: Der Anteil adulter Bachen an der Schwarzwildgesamtstrecke Brandenburgs lag in der Vergangenheit stets nur um 5 Prozent. Das in der Wildbewirtschaftungsrichtlinie des Landes Brandenburg vom 24. September 2001 festgeschriebene Ziel von mindestens 10 Prozent vom Gesamtabschuss konnte also nie realisiert werden.

## Gemeinsam

Wichtig ist auch, dass sich die Jägerschaft dem Problem möglichst vereint und geschlossen stellt. Jagdpolitische Grabenkämpfe müssen hintenanstehen. Eine nachhaltige Bestandsreduktion funktioniert nur, wenn sich möglichst alle beteiligen. Gemeinsames Vorgehen auf großer Fläche ist unerlässlich. Diesem Ideal steht gegenüber, dass es oft gegensätzliche Interessen gibt und der Aufwand von vielen durch wenige zunichtegemacht werden kann. Angesichts der ASP hat die Jägerschaft die große Chance, zusammenzustehen, zumindest vorübergehend über unterschiedliche Philosophien hinwegzusehen und zu beweisen, dass sie einen entscheidenden Beitrag zur Bekämpfung von Tierseuchen leisten und Wildbestände nachhaltig regulieren kann. In Anbetracht aktueller Entwicklungen ist es nicht auszuschließen, dass sich die Jagd irgendwann auch daran messen lassen muss. ■

*Henrik Reinke  
MLUK, oberste Jagdbehörde*

# PigBrig-Netzfangsystem



Netzfangsystem PigBrig  
in fangbereitem Zustand

Im Jahr 2017 entwickelten Biologen einer amerikanischen Firma für Wildtierforschung ein Netzfangsystem, um eine US-Marine-Basis auf der Pazifikinsel Guam von verwilderten Hausschweinen zu befreien. Durch eine hohe Kampfmittelbelastung der Insel war der Einsatz bodenverankerter Fangsysteme nicht möglich. Das PigBrig-Netzfangsystem besteht aus einem Nylon-Netzmaterial, welches in Maschenweite und Materialstärke auf den Einsatz zum Fang von wild lebenden Schweinen abgestimmt wurde. Im Rahmen eines Pilotversuches des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) im Jahr 2021 bestätigte sich die uneingeschränkte Eignung dieses Fangsystems zum tierschutzgerechten Unversehrtfang von Wildschweinen aller Gewichts- und Altersklassen. Seitdem ist das System in Brandenburg essenzieller Bestandteil des jagdlichen Werkzeugkastens für die Prävention und Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen.

## Vorbereitung

Zur Fangvorbereitung wird das Schwarzwild zunächst an den späteren Fangstandort und dann schrittweise an den Fang gewöhnt. Dabei werden Fangstandort und Fanggerät stets durch eine GSM-sendefähige Wildkamera überwacht. Nach Annahme des Fangstandortes durch Schwarzwild wird das Fanggerät entweder direkt an Bäumen oder an vor Ort zu stellenden Z-Profil-Zaunpfählen zunächst ohne Bodenkontakt zur Gewöhnung der Sauen an das Fanggerät aufgehängt. Das Netz wiegt etwa elf Kilogramm und kann zusammengelegt von


einer Person getragen werden. Im Verlauf von bis zu 14 Tagen stellt sich eine Vertrautheit des Schwarzwildes gegenüber dem Netz ein. Über diese Zeit wird das Netz sukzessive weiter heruntergelassen, sodass das Schwarzwild bald mit dem Netz interagieren muss, um an das im Fang liegende Futter zu gelangen. Um zu fangen, wird das Netz vollständig heruntergelassen und mithilfe von Netzankern an Karabinerösen fixiert. Die Netzanker verhindern dabei, dass das Netz nach außen verzogen werden kann. Beim Einwechseln stärkerer Stücke gleitet das Netz über den Rücken der Tiere am Netzanker vom Boden hoch und gibt damit den Weg ins Zentrum der Fanganlage frei. Das Netz ist also zu keinem Zeitpunkt direkt am Boden fixiert. Die zum erfolgreichen Fang notwendige Fixierung des Netzes entsteht durch das Schwarzwild selbst: Versucht das Schwarzwild, das Fanggerät zu verlassen, steht es auf dem Netz und fixiert dieses am Boden allein durch sein Körpergewicht.

## Der Fang

Aus der Fanggewöhnungsphase ist meist die Uhrzeit der Ankunft der Sauen am Fang bekannt. Der Erfahrung nach wird allenfalls kurz gezögert, bevor das vollständig heruntergelassene Netz dann unterlaufen wird. Da das Netz nicht im herkömmlichen Sinne „ausgelöst“ wird, können immer weitere Sauen ins Zentrum des Fangs einwechseln. Wird der Fangvorgang für beendet erklärt, soll in unmittelbarer Folge der Zugriff erfolgen. Es wird empfohlen, die Entnahme stets zu zweit und bei Dunkelheit unter Verwendung von gutem Licht (Kopflampen oder Scheinwerfer) durch Schüsse in den Hirnschädel ausschließlich stehenden Wildes vorzunehmen. Da stets mit weiterem Schwarzwild in der Nähe des Fangs gerechnet werden muss, z. B. einer Bache, die ihren Frischlingen nicht in den Fang gefolgt ist, sollte neben der Fangjagdwaffe auch noch eine mit Nachtjagdtechnik ausgestattete Jagdwaffe mitgeführt werden. So werden in der Regel über 90 Prozent örtlich bestätigten Schwarzwildes mit sehr geringem zeitlichem Aufwand (1,7 Stunden pro Stück) entnommen. Die ausgebrachte Futtermenge liegt bei durchschnittlich 200 g pro Sau pro Tag über dem Zeitraum von Anlage des Fangpunktes bis zum tatsächlichen Fang. Die Fangjagd auf Schwarzwild leistet einen unverzichtbaren Beitrag in der ASP-Prävention und -Bekämpfung im Land Brandenburg. ■

Dr. Carl Gremse  
MLUK, oberste Jagdbehörde





**Die Nr. 1 für Forstleute im Bereich  
Versicherungen und Finanzen**



## Mehr als 10.000 Kunden vertrauen unserer Kompetenz in Sachen Forstleute und öffentlichem Dienst!

Seit fast 50 Jahren unterstützt das BDF Sozialwerk die Mitglieder der Verbände des „Bundes Deutscher Forstleute“ in allen Fragen zu Versicherungs- und Finanzthemen. Wir arbeiten für Forstleute und sind die Spezialisten in Deutschland für die Themen der Absicherung, Vorsorge und Finanzierung. Dabei greifen wir auf die verschiedenen Anbieter am Markt zurück und vereinbaren Sonderkonzepte und günstige Prämien für unsere Zielgruppe. Das bedeutet für Sie: Besserer Schutz und weniger Beitrag.

Durch die Unabhängigkeit von einzelnen Versicherungen können wir für jeden Bedarf den passenden Versicherungsschutz auswählen. Die Qualität der ausgewählten Versicherungsangebote liegt deutlich über dem Marktdurchschnitt und die Versicherungsprämie deutlich darunter.

Wir kennen die unterschiedlichen Beihilfebestimmungen in den Bundesländern genauso wie die Haftungsthemen der Angestellten und Beamten im Forstdienst. Von der Jagdhaftpflichtversicherung für Jungjäger, der Anwartschaftsversicherung für Referendare bis zur kompletten Versicherungslösung ganzer Forstbetriebe reicht unser Angebotsspektrum. Darüber hinaus beraten wir natürlich auch zu Themen wie: Altersvorsorge, Rechtsschutz, Kinderabsicherung, Bausparen und Immobilienfinanzierung, Versicherungen für Hund, Katze und Pferd, Versicherungen rund ums Haus, Drohnen, Pflegeversicherung, usw.

Unsere Mitarbeiter sind erfahrene Experten auf ihrem Gebiet. Wir sind bundesweit tätig, beraten Sie telefonisch, per Video

und, nach Absprache, gerne persönlich. Sie finden uns bei vielen Veranstaltungen Ihres Verbandes vor Ort. Nehmen Sie teil, lernen Sie uns kennen und profitieren Sie von den Vorteilen Ihrer BDF-Mitgliedschaft! Sie möchten nicht warten? So erreichen Sie uns:



### **BDF Sozialwerk GmbH**

Am Weingarten 18

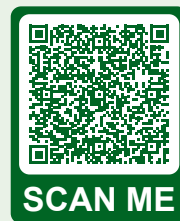
90518 Altdorf

Telefon: 09187 4067

Fax: 09187 4069

E-Mail: [info@BDFSozialwerk.de](mailto:info@BDFSozialwerk.de)

[www.BDF-Sozialwerk.de](http://www.BDF-Sozialwerk.de)



*Das vielleicht Beste zum Schluss: Das BDF Sozialwerk gehört den Verbänden des Bundes Deutscher Forstleute. Unsere Erträge helfen, die Verbandsarbeit des BDF zu finanzieren. Damit haben Sie nicht nur einen sehr guten und günstigen Versicherungsschutz, sondern Sie helfen damit den vielen Ehrenamtlichen in den Verbänden bei ihrer Arbeit.*

*In den nächsten Ausgaben von BDF aktuell informieren wir Sie über unsere Leistungen für Sie, die Mitglieder des „Bundes Deutscher Forstleute“.*

# ASP-Erfahrungsbericht

Im Sommer des Jahres 2020 brach für viele überraschend die Afrikanische Schweinepest (ASP) im Land Brandenburg aus. Erst bestand noch die vage Hoffnung, dass es sich um einen Einzelfall handle und ein landesweiter Seuchenzug ausbleiben werde. Nach kurzer Zeit wurde es Gewissheit, dass sich das Land Brandenburg nur ungenügend auf die Abwehr/Bekämpfung der ASP vorbereitet hatte! Es dauerte fast anderthalb Jahre, bis der Seuchenzug offenbar zum Stehen gebracht wurde. Zurzeit unterliegen ca. 20 Prozent des Landes den Einschränkungen durch ASP-Abwehrmaßnahmen.

Unser Nachbarland Polen hat die aktive Bekämpfung der ASP aufgegeben. So breitet sich die ASP stetig an unserer Bundesgrenze nach Norden aus und wird in Kürze die Ostseeküste erreichen. Für Deutschland bedeutet diese Tatsache, dass in den nächsten Jahren ständig Wildschweine, die mit dem ASP-Virus infiziert sein können, auf ihren uralten Wechsellern nach Deutschland einwandern wollen. Die Landkreise haben entlang der Bundesgrenze einen Doppelzaun gezogen. Die Zaunqualität und Zaunführung weisen starke Unterschiede auf, die sich nicht regional begründen lassen.

Innerhalb von Deutschland liegt die Bekämpfung der ASP in der Verantwortung der Kreise und so ist es nicht verwunderlich, dass ein einheitliches Vorgehen nicht erkennbar ist und die „dynamischen“ Verordnungen – zumindest von den Bürgern – kaum noch nachvollziehbar sind.

## Wildschweinfund

Was passiert, wenn ein infiziertes Wildschwein gefunden wird? Die Stelle wird desinfiziert und ein Elektrozaun in einem Zehnkilometerradius aufgestellt. Nun wird außerhalb des Zaunes nach weiteren infizierten Schweinen gesucht. Sollte die Suche erfolglos bleiben, wird nun der Elektrozaun durch einen Festzaun ersetzt und das Gebiet in mehrere kleinere Gebiete geteilt. Der Sinn dieser teuren Maßnahme ist, dass sich kleinere Bezirke besser kontrollieren lassen. Kein Zaun hält ewig, ein zweiter Zaun vermindert das Risiko, dass erkrankte Schweine das Gebiet verlassen.

## Beitrag der Forstleute

Wie können wir Forstleute uns sinnvoll in die ASP-Bekämpfung einbringen? Durch unsere guten Ortskenntnisse und unser Wildverständnis können wir zu einer optimalen Zauntrassenführung wertvolle Hinweise geben. Ein zweiter Schwerpunkt ist die

aktive Kadaversuche, einmal als Hundeführer oder auch als Suchtruppführer. Die Kadaversuche ist eine sehr anstrengende Tätigkeit, die aber schöne Erlebnisse und Überraschungen bereithält.

Als Revierförster habe ich die Suchtage immer als „Försterwanderungen“ für die Bürger oder als Ausbildungsveranstaltungen für die Studierenden gestaltet. Die notwendigen Pausen wurden für die aktive Wissensvermittlung genutzt, so konnten sich alle erholen und keiner musste das Gefühl haben, es wird nur auf ihn gewartet. Die Suchtrupps sind außerordentlich erfolgreich, wenn die Sucher motiviert sind und die Truppführer örtliche und jagdliche Kenntnisse besitzen. Es sind viele neue Freundschaften entstanden. Und es wurden nicht nur tote Schweine gefunden, manch einer fand auch die Liebe seines Lebens.

## Schwerpunkt Schwarzwildregulierung

Wichtig für die ASP-Bekämpfung ist jetzt die aktive Regulierung der Schwarzwildbestände, durch Fallen und durch die Jagd. Dies ist extrem zeitaufwendig. Im Landesforstbetrieb gibt es dabei einen Zielkonflikt: Der ASP-Bekämpfung wird einerseits höchste Priorität eingeräumt, andererseits werden keine anderen Aufgaben gestrichen, die ASP-Bekämpfung soll zusätzlich zu allen anderen Aufgaben wahrgenommen werden. Es gibt einige Kollegen, die durch diesen ungelösten Zielkonflikt dauerhaft krank zu werden drohen.

Als Gewerkschaft können wir nur darauf hinweisen, dass das Arbeitszeitgesetz auch für FörsterInnen gilt, dass die Gesundheit jedes Einzelnen ein hohes Gut ist und die notwendige Absenkung der Schwarzwildbestände nur mit der gesamten Jägerschaft erreichbar ist. Einzelkämpfer können nur scheitern. Erschwerend kommt hinzu, dass keine Prämien für gestrecktes Schwarzwild gezahlt werden, dadurch sind die Begehungsscheininhaber kaum zu motivieren, da der Aufwand für die Anlieferung des Wildbrets und die Entsorgung des Aufbruchs sehr hoch ist.

Die ASP-Bekämpfung wird uns im Osten des Landes mindestens fünf Jahre begleiten. Alle FörsterInnen und Waldbesitzenden müssen sich im Klaren darüber sein: Wenn in ihrem Revier/Wald die ASP auftritt, sind über einen langen Zeitraum (bis zum Bau des Festzauns) alle jagdlichen und forstlichen Aufgaben verboten! Dann muss man tatenlos zusehen, wie Borkenkäfer und Wild das Lebenswerk der Forstleute vernichten.

## Vorbereitung erforderlich

Es ist jetzt an der Zeit, sich im ganzen Land auf mögliche ASP-Ausbrüche vorzubereiten. Es gilt, von den betroffenen Landkreisen zu lernen und endlich mit der Reduzierung der Schwarzwildbestände zu beginnen. Man sollte vorausschauend mögliche Zaunrassen planen, Zaunmaterial, Kühlzellen und

Fallen anschaffen. Ein gutes Krisenmanagement kann auch den Gemeinschaftssinn stärken, wir sollten die Chance nutzen! ■

*Martin Krüger*  
BDF-Landesvorsitzender

# Leserbriefe zum Titelbild März 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

we kann man so ein Bild auf den Titel von BDF aktuell heben? Der jagdliche Offenbarungseid der Forstpartie – 50 Jahre nach Horst Stern – ein Grund zum Freuen? Höchst zweifelhafter Plastikeinsatz im Wald als Antwort auf die Klimakrise? Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wenn das unser Selbstbild darstellen sollte, dann brauchen wir uns wirklich nicht zu wundern. Ich erwarte von meinem Berufsverband Glaubwürdigkeit auch in der öffentlichen Darstellung unseres Handelns.

Der dringend gebotene Waldumbau ist unstrittig nur durch qualifiziertes Personal, eine zielgerichtete Waldpflege und Holznutzung, v. a. aber mit Naturverjüngung auf größtmöglicher Fläche zu erreichen. Waldangepasste Schalenwildbestände sind das Gebot der Stunde. Diese fachlichen Wahrheiten sollten wir nicht auch noch selbst durch eine solche Titelbildwahl infrage stellen. Das tun andere zur Genüge.

## Plastik im Wald kein Problem für BDF?

Liebe BDF-Verantwortliche!

Das geht mir nun doch über die Hutschnur. In mehreren Nummern von BDF aktuell veröffentlichte die Redaktion bereits unkritisch präsentierte Fotos weißer Anwuchshülsen aus Plastik. Die Märzausgabe zeigt nun auf der Titelseite jubelnde Waldfreunde inmitten langer Reihen von Plastik-Wuchshülsen! Fehlt denn beim BDF inzwischen die Verbindung zur allgemeinen gesellschaftlichen Diskussion komplett? Die EU verbietet Plastiktaschen und unser Berufsstand untergräbt die Glaubwürdigkeit der Förster mit solchen Bildern. Die Realität ist, dass diesen Verbisschutz nach Jahren niemand mehr aus Brombeergestrüpp herausholt. Die Alternative aus Holzschindeln kostet nur etwas mehr!

Lieber BDF,  
ich bin eh kein großer Pflanz-Fan und noch weniger ein Fan der grassierenden „Röhrenseuche“ und „Säu-

lenpest“, aber als ich heute das Titelbild des BDF aktuell mit gefräster/gemulchter Kahl(schlags-)Fläche, den Wuchshüllen-Reihen und den (Gott sei Dank nur) „Freiwilligen“ und dem erhöht abgeschnittenen Laubbaum-Stumpf gesehen habe, war ich doch relativ entsetzt und enttäuscht.

Ist das zum Tag des Waldes am 21. März 2022 unsere Reaktion auf die Klimaerhitzung bzw. unsere priorisierte Option zur Schaffung unserer Zukunftswälder? Da verbleibt mir nur noch, zu hoffen, dass es sich bei dieser Kahlfläche um eine „echte“ Schadfläche handelt, die Wuchshüllen nicht aus Plastik sind, dass Herr „Wohl-daneben-Leben“ dieses Foto nicht in die Hände bekommt und dass am Ende der Pflanzaktion nicht auch noch ein Wildschutzzaun um diese Fläche gezogen wird. Sorry, dass ich für den ein oder anderen etwas „überreagiert“ habe, aber solche Fehler sollten/dürfen uns nicht mehr unterlaufen. Herzliche Grüße und „nix fia unquad“ :)

## Antwort/Erklärung

Uns haben drei Leserbriefe zum Titelblatt der Märzausgabe erreicht, dafür danken wir Ihnen. Inhaltlich haben sie natürlich recht damit, dass weder solche Pflanzaktionen mit Freiwilligen den gesamten Waldumbau und die Wiederbewaldung der Schadflächen bewerkstelligen können noch die dargestellte Wiederaufforstung unserer bevorzugten Methode der Naturverjüngung entspricht.

Das Titelbild wurde unter dem Aspekt des Internationalen Tags des Waldes und forstlicher Öffentlichkeitsarbeit ausgewählt, unter diesem Gesichtspunkt sehen wir auch unsere Kooperation mit Deutschland Forstet Auf. Auf dem Foto sieht man die Beschäftigten einer Firma, die in einem Privatwald gepflanzt haben, betreut wurden sie allerdings von einem staatlichen Förster. Die Bildauswahl war nicht ausreichend bedacht, beim nächsten Mal bin ich aufmerksamer. ■

*Ines v. Keller*

# Wald mit Wild

Die ersten Kontakte mit Repräsentanten der neuen Bundesregierung lassen die Hoffnung aufkommen, dass auch unbequeme Themen ernsthaft in Angriff genommen werden sollen. Wenn der Umbau zu resilienten Wäldern erfolgreich umgesetzt werden soll, müssen die zum Teil stark überhöhten Schalenwildbestände reduziert werden. Außerdem müssen wir zu einem zielorientierten waldbaulichen und jagdlichen Miteinander der in der Fläche Handelnden finden. Mit dem von der ANW initiierten sogenannten BioWild-Projekt haben wir eine ganze Reihe Nachdenkenswertes identifiziert.

## 1. Wie erkennt und bewertet man objektiv eine örtliche Wald-Wild-Situation?

- Die Waldbesitzenden sollten mindestens jährlich ein Jahresziel als Bewertungsgrundlage mit konkreten Erwartungen formulieren.
- Mittels periodischer behördlicher Vegetationsgutachten erfolgt eine offizielle Bewertung der Situation.
- Gegebenenfalls mit Unterstützung der BetreuungsfördererIn erfolgt im Rahmen eines jährlichen Waldbeganges zusammen mit dem Jäger oder der Jägerin eine aktuelle interne Situationsanalyse.
- Über durchzuführende waldbauliche und jagdliche Maßnahmen wird jährlich ein Protokoll gefertigt.
- Weisergatter, die inzwischen in den meisten Bundesländern förderfähig sind, helfen bei der objektiven Erfassung der Wald-Wild-Situation und bei der Überzeugungsarbeit.

## 2. Wesentliche Ergebnisse

Die wissenschaftlichen Partner der Universität Göttingen (Vegetation), der TU Dresden (Jagdregime, Deckung, Störfaktoren), der TU München (Konsequenzen) und re:member (Kommunikation) haben folgende wesentliche Ergebnisse festgestellt:

- Die Anzahl der Baumarten im Gatter ist durchschnittlich 2,5-mal so groß wie außerhalb.
- Seltene Baumarten werden insbesondere von Rehwild bis zu 63 Prozent herausselektiert (Entmischung).
- Die Dichte der Gehölze zwischen 50 und 130 cm Höhe ist in Revieren mit nicht angepassten Wildbeständen ca. 30 Prozent niedriger.
- Intervalljagd steigert Abschusshöhe in den Jagdzeiten und gewährt dem Wild vier bis fünf Monate absolute Jagdruhe.

- Die Anpassung der Erlegungszeiten an die Biologie des Wildes steigert die Effizienz der Bejagung und verringert den Störfaktor „Jagd“.
- Schalenwild kann durch Saatgut- und Keimlings-äsung Waldverjüngung vollkommen verhindern.
- Überschreitet die Verbisswahrscheinlichkeit einen bestimmten Schwellenwert (Weißtanne 7 Prozent, ALH 13 Prozent), brechen der Höhenzuwachs und die Überlebenschance dieser Baumart drastisch ein.
- Ab einer nachhaltigen Strecke von 10 Stück / 100 ha / Jahr in Rehwildrevieren scheinen die Verbissintensität und die Entmischung erkennbar zu sinken.

## 3. Perspektiven

Es wäre hilfreich, wenn das Bemühen um resilienten Wald unterstützt würde durch

- eindeutiger Zielformulierungen in den einschlägigen Gesetzen
- sinnvollere Unterstützung durch die forstlichen Förderrichtlinien
- Einführung erfolgsbasierter neuer Honorierungsmöglichkeiten
- größere Pluralität und umfassenden Sachbezug in der jagdlichen Ausbildung
- verantwortungsvolleres und zielorientierteres Miteinander von Waldbesitz und Jagd
- mehr forstliches Personal für den naturnahen Waldumbau

## 4. Zusammenfassung

Der Einfluss des Schalenwildes auf die nachwachsende Waldgeneration ist unerwartet groß. Ihre Beeinträchtigung durch nicht habitatangepasste Schalenwildbestände muss reduziert werden. Geeignete Jagd kann das Ausmaß des Wildeinflusses beeinflussen. Eine Verbesserung von Waldstabilität wird nur gelingen, wenn die Waldbesitzenden klare Waldziele formulieren und diese in enger Kooperation mit dem Jäger oder der Jägerin mit geeigneten Maßnahmen gemeinsam verfolgen. Den angestrebten strukturreichen Mischwald wird es jedenfalls nicht geben, wenn die meisten Partner so weitermachen wie bisher. ■

*Hans von der Goltz  
Bundesvorsitzender der ANW Deutschland e. V.*

# UNTERWEGS

Outdoor, Trekking, Bergsport und Freizeit

Wir von Unterwegs möchten Sie mit unserer Begeisterung für die Themen Outdoor und Freizeit im Freien anstecken und Sie bei all Ihren Vorhaben jederzeit mit Rat und Tat unterstützen. In unserem Onlineshop oder vor Ort in unseren Filialen erwartet Sie ein Sortiment von Markenprodukten der großen und kleinen Hersteller der Branche, welches für Sie durch langjährige Praxiserfahrung und einen hohen Qualitätsanspruch zusammengestellt wurde. Von funktionaler Regenbekleidung, hochwertigen Wanderstiefeln, Zelten und Tarps bis hin zu zuverlässigen Messern und Multitools – unser breit gefächertes Sortiment bietet Ihnen alles Notwendige für Ihr nächstes Outdoor-Abenteuer und dank der Beratung unseres outdoorerfahrenen Personals werden Sie bestimmt schnell fündig.

Was 1987 mit dem ersten Unterwegs-Geschäft in Wilhelmshaven begann, ist nun zu einem Filialnetz mit insgesamt 22 Standorten und einem umfangreichen Onlineshop gewachsen. Trotz dieser Größe ist Unterwegs auch heute noch ein bodenständiger Outdoor-Ausstatter mit Teamspirit, bei dem jeder mit jedem per Du ist und man sich gegenseitig unterstützt, damit alles „fluppt“. Der Service und die Beratung unserer Kunden sind uns ebenso wichtig wie die ökologische Verantwortung unseres Unternehmens. Deshalb beteiligen wir uns auch prinzipiell nicht an den bei Onlineshops oftmals üblichen „Rabattschlachten“, sondern halten uns

an die unverbindlichen Preisempfehlungen der Hersteller. Mit dieser Philosophie können wir uns weiterhin auf die Beratung unserer Kunden konzentrieren und geben Sonderkonditionen unserer Lieferanten als attraktive Angebote weiter. Hierfür haben wir extra einen Newsletter eingerichtet, der Sie über die aktuellen Angebote informiert. Einzelstücke und Produkte aus der Vorsaison bieten wir Ihnen in unseren Outletstores in Bremen, Oldenburg und Erfurt sowie online zu besonders günstigen Preisen an.

Aber auch der Aspekt Nachhaltigkeit spielt in unserem Unternehmen eine zentrale Rolle. Die Unternehmenszentrale wird mit einer eigenen Photovoltaik-Anlage mit Energie versorgt und in den 22 Filialen fließt Naturstrom. Unser Warenversand wird umweltfreundlich und klimaneutral über DHL GoGreen organisiert und mit dem Projekt „Boxi“ werden gut erhaltene Kartons wiederverwendet. Aber auch bei der Sortimentsauswahl wird Nachhaltigkeit großgeschrieben. Über unsere Umweltsiegel zeichnen wir nachhaltige Artikel nach ökologischen oder ethischen Aspekten aus und bieten unseren Kunden so die Möglichkeit, sich zu orientieren und Schwerpunkte in ihrer Kaufentscheidung zu setzen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
[www.unterwegs.biz](http://www.unterwegs.biz)

## Gut ausgerüstet ins Revier!

Entdecken Sie unsere große Auswahl von langlebiger Funktionsbekleidung, Messern, Äxten und weitere Outdoor-Ausrüstung von namhaften Herstellern.



Lassen Sie sich in einer unserer Filialen vor Ort beraten oder besuchen Sie unseren Onlineshop

[www.unterwegs.biz](http://www.unterwegs.biz)

in Deutschland ab 35 Euro versandkostenfrei bestellen



# Jagdausbildung an der FH Erfurt

*Die Vermittlung von praktischen Kompetenzen steht im Zentrum der Jagdausbildung der Forststudierenden an der FH Erfurt, bei der eine enge Kooperation mit der ThüringenForst-AöR stattfindet.*



Die Jagdausbildung an der FH Erfurt findet schwerpunktmäßig ab dem 3. Semester des Bachelorstudiengangs „Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement“ statt. Im Modul „Wildtiermanagement und Jagd“ erlernen die Studierenden die zentralen ökologischen und jagdpraktischen Zusammenhänge im Wald-Wild-Kontext, hinzu kommen Themenfelder wie Wildbrethygiene, Drückjagdplanung, Jagdrecht oder Hundeführung. Im Rahmen praktischer Seminare üben sich die zukünftigen Forstleute unter Anleitung im Zerwirken, dem Ansprechen von Schalenwild oder der Ausbildung des Jagdhundes für die Nachsuche. Die FH Erfurt besitzt kein hochschuleigenes Jagdrevier, denn die ThüringenForst-AöR unterstützt die gesamte Jagdausbildung aktiv mit eigenem Personal und ermöglicht die Nutzung des kompletten Staatswaldes zu Lehrzwecken. Von dieser wertvollen Kooperation profitieren die Studierenden insbesondere bei den gemeinsamen Lehrjagden.

Im 4. Semester schließt sich das Modul „Wildtiermonitoring“ an, das auf den Inhalten des Jagdmoduls aufbaut. Hier erlernen die Studierenden zentrale Methoden der Erfassung von Wildpopulationen und der Datenanalyse und -interpretation. Studierende ohne Jagdschein können diesen begleitend zum Studium bei einer Jagdschule ihrer Wahl absolvieren. Hunde sind an der FH Erfurt noch nicht zugelassen. JagdscheininhaberInnen haben die Möglichkeit, im Wahlmodul „Jagdpraxis“ ihre praktischen Fähigkeiten und das jagdliche Fachwissen in der vorlesungsfreien Zeit zu vertiefen. Zudem ermöglicht die ThüringenForst-AöR allen Forststudierenden die

kostenfreie Teilnahme an Gesellschaftsjagden und auch die Möglichkeit zur Einzeljagd.

Einen zentralen gemeinsamen Jagdtermin der Fachrichtung Forst bildet die „Semesterauftaktjagd“, die in jedem Oktober auf Einladung des Landesforstbetriebes im Thüringer Wald durchgeführt wird. Forststudierende aller Semester, sowohl aus dem Bachelor als auch aus dem Master, nehmen teil. Studierende, die noch keinen Jagdschein besitzen, sind als TreiberInnen herzlich willkommen.

Studienbegleitend hat sich eine Jagdhornbläsergruppe organisiert, in der sowohl Fürst-Pless-Hörner wie auch Parforce-Hörner vertreten sind. Vom Erlernen grundlegender Jagdsignale bis hin zu Hubertusmessen werden alle Niveaus geübt. Auftritte bei der Semesterauftaktjagd oder der Begrüßung der Erstsemester sind im Terminplan fest verankert.

Begleitend zum Studium organisieren sich die Studierenden im Verein IFATH. e. V. (Interessensvereinigung Forstliche Ausbildung Thüringen). In der Neigungsgruppe „Jagd“, in der sich die aktiv jagenden Studierenden semesterübergreifend vernetzen, werden neben gemeinsamen Jagdterminen jagdliche Fortbildungen veranstaltet, z. B. ein Seminar zur Kahlwildansprache, ein Anschuss-Seminar oder der gemeinsame Besuch eines Schießkinos.

Übergeordnetes Ziel der Jagdausbildung an der FH Erfurt ist es, die Studierenden zu befähigen, Akteure und Akteurinnen im forstlichen Bereich fachlich fundiert, umfassend und ausgewogen in jagdlichen Fragestellungen beraten zu können sowie selbst profunde jagdpraktische Kompetenzen für das aktive Jagen zu erlangen. ■

*Prof. Dr. Fiona Schönfeld  
Professur für Wildtiermanagement und Jagd  
Studiengangsleiterin Bachelor Forstwirtschaft und  
Ökosystemmanagement (regulär & dual)*

# Freigabe: „Alles Rehwild“

Das Regierungsprogramm LÖWE+ verpflichtet die Niedersächsischen Landesforsten, die Wildbestände so zu bewirtschaften, dass die Selbstregulationskräfte der Waldökosysteme nicht eingeschränkt und die Entwicklungsmöglichkeiten des ökologischen Waldbaus nicht gefährdet werden. Im Zweifel genießen waldbauliche Ziele Vorrang vor jagdlichen Zielen. Auf Grundlage verbesserter wildbiologischer Kenntnisse sollen die Jagdmethoden laufend verbessert werden. Die Bedeutung effektiver Jagd für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung ist uns aller spätestens seit den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts bekannt. Effektive Bejagungsmodelle für Schalenwild sind bundesweit zu finden, aber lange noch nicht flächendeckend umgesetzt.

In der Regel gehen bei den Verantwortlichen in den „Vorzeigebetrieben“ waldbauliche Leidenschaft, jagdliches Können und der uneingeschränkte Wille einher, Waldbau durch Jagd zu gestalten. Und das im Rahmen der zwischenzeitlich sehr unterschiedlichen Landesjagdgesetze. Dort, wo Wald und Wild noch nicht im Einklang stehen, fehlt i. d. R. mindestens eine der drei vorgenannten Voraussetzungen. Nur im Einzelfall mag es noch jagdbehördliche Hürden geben.

Auch die Niedersächsischen Landesforsten haben das „Geschäftsfeld Jagd“ zwischenzeitlich klarer auf den Waldbau ausgerichtet. Jeder Hektar ohne Zaunschutz, jede Pflanze aus Naturverjüngung und jede Fichte, die nicht geschält wird, sind langfristig erfolgswirksamer als das Abschussentgelt für einen Hirsch oder einen Rehbock.

## Bock im Bast schießen

Und trotzdem fällt es offenbar immer noch schwer, z. B. die Jagdzeit auf den Rehbock uneingeschränkt auszunutzen. Selbst dann, wenn Böcke vom Jagdleiter freigegeben werden, ist die innere Hürde, einen „dicken Bock im Bast“ zu schießen, bei den meisten noch höher als beim Bockkitz – warum eigentlich? Im Kern ist es wohl die jagdliche Erziehung und Tradition, die vielen mit auf den Weg gegeben wurde. Mit wildbiologischen Erkenntnissen hat das nicht immer etwas zu tun. Hinzu mögen hier und da noch persönliche Motive kommen, die der Pächter eines privaten Jagdreviers selbstverständlich verfolgen darf. Für die Sachwalter des Landeswaldes kann Vergleichbares keinesfalls gelten – sie haben einen ganz klaren Auftrag, und für dessen Erfüllung wird bezahlt.



*Wildbiologisch irrelevant, ob der Bock mit oder ohne Trophäe geschossen wird – effektive, störungsarme Jagd hingegen ist wildbiologisch gefordert!*

## Das Jagdkonzept in der Revierförsterei Erdmannshausen

Im mit rund 750 ha größten Forstort Hardenbostel/Hahnhorst des Reviers kommen Reh- und Schwarzwild als Standwild sowie Damwild als regelmäßiges Wechselwild vor. Auf Initiative des ehemaligen Revierleiters Peter Braunert wird hier seit 2005 ein konsequentes Konzept von Gemeinschafts- und Intervalljagd praktiziert. Es umfasst:

- Gemeinschaftsansätze auf Reh-, Dam- und Schwarzwild Anfang Mai (seit 2020 April) sowie von September bis Mitte Oktober und
- eine Bewegungsjagd Anfang Januar
- den Einsatz von Stöberhunden, überwiegend Wachtelhunde. Deren Einsatz ohne zusätzliche Treibergruppen hat sich unter den Gesichtspunkten Beunruhigung und Sicherheit sehr bewährt.
- eine Revierstrategie: Nur der südliche Teil des Forstortes um das Waldpädagogikzentrum ist als Forstamtspirschbezirk in einer Größe von gut 100 ha für mitjagende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmt. Auf die Vergabe von ganzjährigen Jagderlaubnisscheinen wird bewusst verzichtet. Kurzjagderlaubnisse können im Rahmen der Jagdintervalle vergeben werden, spielen praktisch aber keine Rolle.

Nach mehrjähriger Umsetzung zeigt sich, dass die waldbaulichen Ziele erreicht werden und dass die Bejagungsstrategie unter wildbiologischen Gesichtspunkten vorbildlich ist. ■

*Henning Schmidtke*

*Die Langversion des vor allem für Wald-Wild-Interessierte sehr lesenswerten Artikels finden Sie unter [www.bdf-online.de](http://www.bdf-online.de), Service, BDF aktuell, Artikel-Langversion.*





Bildhaft unterwegs mit der analogen Postkarte – heute:

# Ökosystemleistungen und aktiver Prozessschutz

„Wasser ist eine Super-Ökosystemleistung der Wälder, wird aber finanziell nicht honoriert“ – sagt der BDF im Landeswaldverband!



Serie „Nachhilfe Ökosystemleistungen BDF“



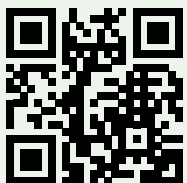
In wenigen Jahren können die ersten Forstgesetze in Württemberg und Baden ihr 200. Jubiläum feiern – so stammt beispielsweise das älteste Badische Forstgesetz aus dem Jahr 1833. Die heutigen Wälder sind Ausfluss davon, mit ihrer ganzen Vielfalt an Baumarten, Standorten und Waldstrukturen. Da dürfen wir Forstleute ruhig stolz drauf sein: Als Folge von „200 Jahren aktiver Prozessschutz“ können heute die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bedürfnisse aus dem Wald erfüllt werden – gerne als „Ökosystemleistungen“ bezeichnet. Die Honorierung – gemeint ist hier die finanzielle – lässt allerdings bei den meisten dieser „Leistungen“ noch auf sich warten. Aber ich will auch ehrlich sein: Für mich als engagierten (Hobby-) Fotografen wäre das „Fotomodell Wald“ – allein schon ein einziges „Model“ in seiner Vielfalt im Wechsel der Jahreszeiten – unerschwinglich, wenn ich auch nur einen Cent pro Aufnahme bezahlen müsste. So hat halt alles zwei Seiten – eben auch wie die einer Postkarte. ■

Georg Jehle  
Seniorenvertretung BDF BW

Waldbilder-Postkarten mit individueller Briefmarke, insbesondere mit den Motiven „BDF“ und „Forstwaisenhilfe“



BDF-Landesverband  
Baden-Württemberg  
Schloßweg 1  
74869 Schwarzach  
geschaeftsstelle@  
bdf-bw.de





# Kurzbericht aus dem Nationalpark Schwarzwald

Nachdem der bisherige Vorsitzende des Nationalpark-Beirats Gerhard Goll aus persönlichen Gründen seinen Vorsitz abgegeben hatte, mussten in der jüngsten Sitzung des NLP-Beirats sowohl Vorsitzender als auch Stellvertreter neu gewählt werden. Aus dieser Wahl gingen der bisherige Stellvertreter, Andreas Braun, Vertreter der Tourismus Marketing GmbH, als neuer Vorsitzender und BDF-Mitglied, und Seniorenvertreter Georg Jehle als Stellvertreter hervor. Im Beirat des NLP sind mittlerweile 34 gesellschaftliche Gruppierungen vertreten – aus den vier Gruppen Umwelt, Wirtschaft, Tourismus und Gesellschaft. Keine einfache Aufgabe für die

beiden Gewählten, die unterschiedlichen Sichtweisen zu moderieren – das zeigte sich bereits in der ersten Sitzung.

Thematisch standen die vorgesehene Erweiterung des Nationalparks mit einem breit angelegten Beteiligungsverfahren sowie ein „Notfallplan Auerhuhn“ im Vordergrund. Bei beiden Themen wurden zahlreiche Zielkonflikte deutlich und zogen umfangreiche Diskussionen nach sich. ■

*Der Landesvorstand BDF BW*



*Die Bestandesentwicklung des Auerhuhns befindet sich in einem dramatischen Sinkflug. Prozessschutz einerseits und notwendige Habitatverbesserungen oder Prädatorenbekämpfung stehen sich widersprüchlich gegenüber und müssen im Einzelfall bewertet und abgewogen werden – ein schwieriges Unterfangen!*



*Wohin geht die Fahrt? In einem breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozess werden aus der Mitte der Gesellschaft nach dem Zufallsprinzip 50 Personen ausgewählt – 25 in der näheren Umgebung des Nationalparks und 25 landesweit ausgesucht. Die erste Sitzung dieses neuen Gremiums wird bereits in wenigen Wochen stattfinden – man darf gespannt sein ...*

## SCHLAGLICHT aus dem Landesvorstand BaWü

# „Ich bin dabei“ – ein Angebot zum Mitmachen

Die Zeiten sind nach wie vor bewegt für die Mitarbeitenden von Landesforstverwaltung, der FVA, dem Nationalpark, den Naturparks und von ForstBW. Der Landesvorstand des BDF hat sich deshalb für seine kommende Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung gegeben. Die Sitzung findet am auf den Redaktionsschluss dieser Ausgabe folgenden Tag statt. Wir werden im nächsten BDF aktuell berichten.

So viel vorab: Der von Russland initiierte brutale Krieg in der Ukraine macht auch uns alle fassungslos. Es gibt viele forstliche Kontakte zwischen Baden-Württemberg und Lemberg in der Ukraine

und wir werden diskutieren, wie wir eine forstliche Hilfe aufbauen können.

Im Landesvorstand wird es dann im Schwerpunkt um unsere klassischen gewerkschaftlichen Themen gehen, den Dienstwagen, die Anpassung der km-Entschädigung angesichts der steigenden Kraftstoffpreise, die Bewertung von Stellen bei Landesforstverwaltung und ForstBW und die Anerkennung von Ausbildungszeiten zur Erreichung der abschlagsfreien Altersgrenze. Viele Mitglieder beschäftigt auch die Sinnhaftigkeit der Regelbeurteilung, insbesondere deren Vorgaben zur Quotierung der Ergeb-



nisse und die Folgen für die Motivation. Derzeit liegen zahlreiche Anfragen von BDF-Mitgliedern auf Rechtsschutz vor. Wir werden diese Fälle – natürlich anonymisiert – besprechen. Der Ausschuss 1 Personal hat sich in der jüngeren Vergangenheit hier bereits stark und erfolgreich engagiert.

Im Themenbereich Wald und Gesellschaft wird es um eine Positionierung zur Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald und zur Windkraft im Wald gehen. Aber auch die Novelle des Klimaschutzgesetzes, die in Baden-Württemberg den Wald und seine positiven Wirkungen auf das Klima bislang komplett negiert oder auf Bundesebene sogar zur CO<sub>2</sub>-Quelle macht oder ihn zum Ausgleich für landwirtschaftliche Emissionen auf der Hälfte seiner Fläche stilllegen will, bedarf unseres Engagements.

Wir werden uns in der Sitzung auch mit der Struktur des BDF beschäftigen. Wir wären stärker, wenn wir noch Mitglieder hätten, die sich in den neuen Strukturen des BDF engagieren. In den Regionen Karlsruhe, Freiburg und Stuttgart suchen wir noch KollegInnen – wo auch immer Sie beschäftigt sind –, die die Fragestellungen aus diesen Regionen im BDF-Landesvorstand vertreten wollen. Diese Tätigkeit ist wichtig und mit einem durchaus vertretbaren Zeitaufwand machbar.

Hier die Bereiche, in denen wir außerdem Ihr Engagement suchen, die Arbeit auf mehrere Schultern

verteilen wollen: AnsprechpartnerInnen für die Hochschulen in Rottenburg und Freiburg und die Trainees in LFV und ForstBW, Personalangelegenheiten im Nationalpark und in den Naturparks, Tarifangelegenheiten bei den Forstwirten und Meistern sowie thematische Mitarbeit zu aktuellen Themen aus den Bereichen Wald und Klima, Wald und Gesellschaft, Waldnaturschutz und Waldpädagogik.

Scheuen Sie sich nicht, wir nehmen Sie mit, begleiten Sie. Treten Sie heraus aus dem Schatten der Wälder, in denen Sie arbeiten. Wir lieben den Wald, wir wissen, wo es klemmt, wir Forstleute müssen unser Geschick selbst in die Hand nehmen und mitgestalten. Fragen Sie sich nicht länger nur, was der BDF für Sie tun kann, sondern auch, was Sie im BDF für die Stärkung unserer aller Positionen tun können. Wir sind stark, weil wir unsere Positionen selbst vertreten: authentisch, offen, klar!

Eine kurze E-Mail an die Geschäftsstelle mit „Ich bin dabei“ oder ein Anruf reichen völlig. Wir freuen uns und rufen zurück. Wir sind alle ehrenamtlich unterwegs, aber selbstverständlich ersetzt der BDF die Auslagen, die Ihnen im Rahmen Ihres Engagements entstehen. Der BDF bietet hier DIE Chance. Also, worauf warten? „Ich bin dabei“ an: [geschaeftsstelle@bdf-bw.de](mailto:geschaeftsstelle@bdf-bw.de) ■

*Dietmar Hellmann*



Staatliche Betriebsleitung und -ausführung im Kommunalwald erhalten

## *Landtag beschließt* den Antrag von CSU und FW

Am 10. Februar 2022 beschloss der Landtag den Antrag „Staatliche Betriebsleitung und -ausführung im Kommunalwald erhalten“. Eingbracht hatten den Antrag am 19. November 2021 MdL Martin Schöffel und weitere CSU-Abgeordnete zusammen mit den Freien Wählern. Zuvor hatten im federführenden Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten alle Fraktionen mit Ausnahme der AfD dem Antrag zugestimmt. Auch die Ausschüsse für Staatshaushalt und Finanzfragen und für Fragen des öffentlichen Dienstes hatten den Antrag mitberaten. Hier hatten alle Fraktionen mit Ausnahme der AfD dem Antrag ebenfalls zugestimmt.

### Auszug aus dem Antrag

„– Angesichts der akuten Bedrohung der Wälder durch den Klimawandel ist der beschlossene Rückgang der staatlichen Betriebsleitung und -ausführung im Kommunalwald nicht länger zu vollziehen. Der Beschluss des Landtags vom 14.02.2017 (Drs. 17/15445) ist damit ebenfalls nicht länger zu vollziehen.“

– Die Entscheidungsfreiheit der Kommunen, alternative Betreuungslösungen zu wählen, wird hierdurch nicht berührt. Kommunen, die bereits jetzt oder in Zukunft eigene Wege der Betriebsleitung und -ausführung beschreiten, können im Interesse allseitiger Planungssicherheit jedoch nicht davon



ausgehen, diese Aufgabe künftig (wieder) der Forstverwaltung zu übertragen. Der Landtag ersucht die Kommunen mit großem Waldbesitz, die vorbildliche Waldbewirtschaftung möglichst durch eigenes Personal oder Dritte ausführen zu lassen.

– Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Entgelte für die staatliche Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald und den staatlich gewährten Ausgleich für die im Rahmen der Vorbildlichkeit zu erbringenden Gemeinwohlleistungen künftig unabhängig voneinander und nach folgenden Vorgaben herzuleiten:

– Für die staatliche Betriebsleitung und -ausführung werden kostendeckende Entgelte erhoben (100 Prozent der Personalvollkosten).

– Gleichzeitig erhalten künftig alle waldbesitzenden Kommunen den Gemeinwohlausgleich, der sich an den regionalen und naturräumlichen Herausforderungen der Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels orientieren soll. Die im Waldpakt 2018

vereinbarte Anpassung des Gemeinwohlausgleichs soll bedarfsgerecht erfolgen.

Dem Landtag ist anschließend über die Berechnung zu berichten.“

Der BDF setzt sich seit der Forstreform 2003 dafür ein, die Wahlfreiheit der Kommunen für ihre Waldbewirtschaftung dauerhaft zu erhalten. Der vorliegende Antrag ist ein großer Erfolg der Politik, insbesondere der unterfränkischen Mandatsträger, der Abgeordneten Martin Schöffel, Tanja Schorer-Dremel, Alfons Brandl, Wolfgang Fackler, Alexander Flierl, Petra Högl, Thorsten Schwab und Klaus Steiner von der CSU, der Freien Wähler, aber auch des BDF. Der nächste wichtige Schritt ist nun ein Gemeinwohlausgleich, der die vielfältigen Leistungen des Kommunalwaldes tatsächlich berücksichtigt. Die notwendigen Entscheidungen hierzu müssen nun rasch getroffen werden, um die jahrzehntelange „Hängepartie“ für Kommunen und betroffene Forstleute zu beenden. ■

BDF-Landesverband  
Bayern  
Birklesweg 7  
96242 Sonnefeld-  
Hassenberg  
info@bdf-bayern.de



## BaySF stellen *23 Anwärterinnen und Anwärter* ein

Rekordeinstellung bei den Bayerischen Staatsforsten (BaySF): 23 Anwärterinnen und Anwärter aus dem diesjährigen Vorbereitungsdienst werden als Angestellte übernommen. Der BDF gratuliert euch allen herzlich zur Einstellung und freut sich sehr, dass eine so hohe Zahl von euch in den BaySF ihre berufliche Zukunft finden konnte.

Der BDF setzt sich seit Neugründung der BaySF mit größtem Engagement dafür ein, dass mehr junge Nachwuchskräfte eingestellt werden. Nach Jahren mit geringen Übernahmezahlen scheint nun die Überzeugungsarbeit des BDF gewirkt zu haben und die Notwendigkeit für mehr junge Forstleute breiter

anerkannt zu sein. Auch die vielen Gespräche zum „Forstbetrieb 2030“ und die Ergebnisse der letztjährigen Expertenanhörung im Landtag, die von Bündnis90/Die Grünen Bayern initiiert wurde, haben sicher ihren Beitrag geleistet.

Der BDF hofft nun auch auf eure Unterstützung! Nur mit einer Vielzahl an aktiven Mitgliedern kann die viele ehrenamtliche Arbeit in Politik und Unternehmen erfolgreich sein. Der BDF bedankt sich auch beim Aufsichtsrat, dem Vorstand und dem Personalbereich der BaySF für die dringend notwendige personelle Verstärkung. ■

## Landesversammlung am 27.06.

Wie gemeldet, ist die nächste Landesversammlung für den 27. Juni terminiert. Zugesagt haben neben hochrangigen Gästen auch der Kabarettist Django Asül („Gut durchdachtes Politik-Kabarett mit scharfsinnigen Analysen und hoher Pointendichte. Vergnügliche Unterhaltung auf hohem Niveau!“). Bitte merken Sie sich den Termin vor. Sie können für diese Veranstaltung Dienstbefreiung nach § 16 UrIV beantragen. Der Termin wurde in BaySF und Forstverwaltung bekannt gegeben. Durch eine frühe Beantragung können Sie Terminkollisionen verhindern.



## Sandro Kirchner neuer Innenstaatssekretär

Links:  
Innenstaatssekretär  
a. D. und Abgeordneter  
Gerhard Eck (l.)  
setzte sich in  
zahlreichen Gesprä-  
chen für den Wald  
und die Forstleute  
ein. Hier im Landtag  
mit dem stellv.  
Ausschuss-  
vorsitzenden ELF,  
MdL Martin Schöffel  
(2. v. r.), und dem  
BDF.



Rechts:  
Der BDF gratuliert  
Sandro Kirchner zur  
Berufung als neuer  
Innenstaatssekretär.

MdL Sandro Kirchner ist neuer Innenstaatssekretär und löst damit Gerhard Eck ab, der bei der Landtagswahl 2023 nicht mehr antritt. Der BDF gratulierte bereits dem 46-jährigen unterfränkischen Abgeordneten sehr herzlich zur Berufung ins neue Amt und bot auch in der neuen Funktion eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Bernd Lauterbach: „Wir würden uns freuen, wenn wir wie bisher mit Anliegen der Forstleute in Bayern, aber speziell

in Unterfranken, auf Sie zukommen dürften, und wünschen Ihnen einen guten Amtsbeginn und viel Erfolg.“

Innenstaatssekretär a. D. und Abgeordneter Gerhard Eck hat sich in den vielen Jahren sehr große Verdienste um den Wald und die Forstleute erworben. Sie werden auf der Landesversammlung entsprechend gewürdigt. ■

## Schorer-Dremel neue stellvertretende Generalsekretärin der CSU



Die Abgeordnete Tanja Schorer-Dremel erhielt umgehend die Glückwünsche des BDF zum neuen Amt.

Eine Insiderin vom Cluster Forst und Holz wird neue stellvertretende Generalsekretärin der CSU. Die Abgeordnete Tanja Schorer-Dremel ist stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, seit 2017 Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Bayern e. V. und u. a. Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie im Arbeitskreis Umwelt und Verbraucherschutz. Der BDF gratuliert zu dem herausfordernden Amt und hofft auf eine gewichtige Stimme für die Themen von Forst und Holz. ■

## Treffen mit SPD-Fraktion

# Mehr *Gemeinwohl* und mehr *Forstpersonal*

Ruth Müller, stellvertretende Vorsitzende der BayernSPD-Landtagsfraktion und Landwirtschaftspolitische Sprecherin, sowie Martina Fehlner, Sprecherin der BayernSPD-Landtagsfraktion für Forstpolitik, luden den Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach zu einem Austausch in den Landtag ein. Thema war unter anderem die Nachbetrachtung der Landtagsanhörung zum Projekt Forstbetrieb 2030 der BaySF.

Schwerpunkt der Ausrichtung muss aus Sicht der SPD die Gemeinwohlorientierung sowie die Einstellung von mehr Personal, von mehr Forstwirten und Forstleuten sein.

In den vielen Monaten der Corona-Pandemie habe sich zudem gezeigt, wie wichtig der Wald für die (Nah-)Erholung und die Gesundheit der Menschen sei. Alle waren sich einig, dass die BaySF die Erholungsfunktion der Wälder stärker bei der Bewirt-



*Mehr Gemeinwohl und mehr Forstpersonal forderte die SPD, u. a. auch in der Landtagsanhörung zum Projekt „Forstbetrieb 2030“ der Bayerischen Staatsforsten.*

schaftung berücksichtigen und dafür entsprechende Unterstützungen erhalten sollte. So sollten u. a. auch mehr Wanderparkplätze gebaut werden, um Konflikte wie im Oberland oder in den Ballungszentren zu verringern. ■

## Zum Glück über den BDF *rechtsschutzversichert!*

Ohne Rechtsschutzversicherung über den BDF und die damit erfolgte fundierte rechtliche Beratung und Vertretung, aber auch ohne eine gewisse Hartnäckigkeit wäre ein Dienstunfall nicht als solcher anerkannt worden. Doch was war genau passiert? Im Herbst war ein Förster mit seinem Anwärter im Wald unterwegs, als ihn eine Hornisse in die rechte Wange stach. Daraufhin wurde er aufgrund einer anaphylaktischen Reaktion mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht und zur Beobachtung stationär aufgenommen.

Der Verunfallte stellte einen Antrag auf Unfallfürsorge. Dieser wurde von seinem Arbeitgeber abgelehnt mit der Begründung: „Es handelt sich bei einem Insektenstich um eine Schädigung, der der Verletzte in gleichem Maße ausgesetzt gewesen wäre, wenn er sich nicht im Dienst befunden hätte. Ein Insektenstich zählt deshalb zu den allgemein wirkenden Gefahren, die nicht Unfallursache im Sinne des Art. 46.Bay-BeamVg sind. Das Ereignis kann nicht als Dienstunfall anerkannt werden.“

Gegen diese Ablehnung legte der Geschädigte Widerspruch ein und übergab die Rechtssache dem BDF-Rechtsschutz. Der Widerspruch wurde vom Arbeitgeber als unbegründet zurückgewiesen.

### Klage erhoben

Daraufhin erhob der Verunfallte Klage am Verwaltungsgericht. Das Gericht war der Auffassung, dass der Dienstunfall an sich zwar als solcher anzuerkennen sei, jedoch nicht festgestellt werden konnte, dass dieser als ursächlich mit der anaphylaktischen Reaktion in Zusammenhang stehe, und somit abgesehen von Rötung und Schwellung die weiteren Symptome nicht als Dienstunfallfolgen gelten.

Der Kläger gab sich mit der Entscheidung des Verwaltungsgerichtes jedoch nicht zufrieden und stellte einen Antrag auf Zulassung der Berufung beim Verwaltungsgerichtshof, also der zweiten Instanz. In der Folge erkannte der Verwaltungsgerichtshof auch die restlichen Symptome als Dienstunfallfolgen an und schlug einen Vergleich vor. Dieser Vergleich wurde von beiden Seiten angenommen und der Dienstunfall mit den Dienstunfallfolgen Rötung der rechten Wange, Schwellung im dortigen Jochbeinbereich, Erbrechen und Kreislaufkollaps vom Arbeitgeber anerkannt. Das Ergebnis ohne den BDF-Rechtsschutz hätte wohl ganz anders ausgesehen. ■



# Schaller *neuer Geschäftsführer ZWFH*



*Dr. Markus Schaller ist  
neuer Geschäftsführer  
des Zentrums Wald  
Forst Holz.*

Dr. Markus Schaller ist seit 1. Dezember 2021 neuer Geschäftsführer des Zentrums Wald Forst Holz. Er löst damit Heinrich Förster ab, der über zwölf Jahre die Geschäftsführung innehatte. Der BDF bedankt sich bei Heinrich Förster für sein wichtiges Wirken im Zentrum Wald Forst Holz und insbesondere für sein Engagement als Organisationsstelle der Vertreter der Bayerischen Forstwirtschaft. Der BDF ist hier aktives Mitglied und derzeit durch Gregor Schießl vertreten.

Der BDF bietet Dr. Markus Schaller eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und freut sich auf neue Ideen und Impulse durch Schaller. Wir wünschen einen guten Start und viel Freude in der neuen Position!

## Dr. Markus Schaller

Dr. Markus Schaller studierte Forstwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Neben der Erfahrung aus den oben genannten Tätigkeiten am Campus Weihenstephan bringt er auch viel Erfahrung aus der forstlichen Praxis und Verwaltung mit, z. B. als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ehemaligen Oberforstdirektion Ansbach, als stellvertretender Forstbetriebsleiter der Bayerischen Staatsforsten im Gebirgsforstbetrieb Ruhpolding oder als Referent für Bergwald und Schutzwaldsanierung am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Wichtig für Schaller ist es, über den Tellerrand hinauszublicken, sowohl fachlich als auch räumlich. Sein Berufsweg führte ihn daher auch für einige Jahre ins Ausland, wo er in der Schweiz an der Berner Fachhochschule forschte und lehrte. Nach der Rückkehr nach Deutschland arbeitete er für 18 Monate am Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, zuletzt als stellvertretender Leiter des Referats für Grundsatzfragen der Industrie, Chemie-, Textilindustrie, Holz und Papier, Bioökonomie. In dieser Zeit wurde in einem großen partizipativen Prozess die Bayerische Bioökonomiestrategie entwickelt.

## Das Zentrum Wald Forst Holz

Das Zentrum ist ein Zusammenschluss des Studienbereichs Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement der TUM, der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Die direkte Nachbarschaft am Carlowitz-Platz begünstigt den täglichen Austausch unter den rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Leitung des Zentrums wechselt alle zwei Jahre zwischen den Partnern. Derzeit wird das Zentrum von Prof. Dr. Klaus Richter (TUM) geleitet, ihm zur Seite stehen Prof. Dr. Andreas Rothe (HSWT) und der Leiter der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Dr. Peter Pröbstle. ■

### JAGDMUNITION

#### MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgewossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

**SKADI** Munitionstechnik

Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr

Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997

E-Mail: [info@skadi-waffen.de](mailto:info@skadi-waffen.de) · Internet: [www.skadi-waffen.de](http://www.skadi-waffen.de)












Mit starker „Grüner Liste“ den Wandel gestalten

# BDF-Liste zur *Personalratswahl*

Unserem Landesbetrieb Forst stehen große Transformationen bevor. Neben einer sozialen Begleitung der neuesten Forstreform sind das vor allem die Gewinnung und das Halten neuer Mitarbeiter. Und so muss uns der Spagat gelingen, die Sorgen und Nöte der „Alten“ zu kommunizieren, gleichzeitig

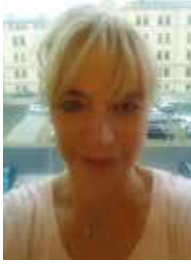


aber ein optimistisches und vorwärtsgewandtes Arbeitsklima mitzugestalten. Das ist eine große und äußerst komplexe Aufgabe. Um sie im Sinne unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gestalten, braucht es eine starke Grüne Vertretung im Personalrat. Darum stimmt für die BDF-Liste!

## Unsere Kandidaten für die Personalratswahlen

Beamte	Angestellte
 <p><b>Steffen Kalisch</b> Revierleiter eines Landeswaldreviers</p>	 <p><b>Martin Krüger</b> Revierleiter eines Landeswaldreviers</p>
 <p><b>André Jander</b> Wissenschaftlicher Leiter Betriebswirtschaft</p>	 <p><b>Robert Burmeister</b> Koordinator Waldbrandzentrale Nord</p>
 <p><b>Sebastian Greiser</b> Revierleiter eines Landeswaldreviers</p>	 <p><b>Thomas Pietschmann</b> Leiter einer Hoheitsoberförsterei</p>
 <p><b>Katrin Schneider</b> Revierleiterin eines Landeswaldreviers</p>	 <p><b>Guido Weichert</b> Revierleiter eines Hoheitsreviers</p>

BDF-Landesverband  
 Berlin/Brandenburg  
 Friedrichstraße 169  
 10117 Berlin  
[brandenburg-berlin@bdf-online.de](mailto:brandenburg-berlin@bdf-online.de)  
[www.bdf-brandenburg-berlin.de](http://www.bdf-brandenburg-berlin.de)



Beamte	Angestellte
 <b>Sylke Plock, DVG</b> Gleichstellungsbeauftragte, Landesamt für Umwelt	 <b>Uwe Engelmann</b> Fachbereichsleiter Nachhaltige Nutzung
 <b>Uwe Honke</b> Revierleiter eines Hoheitsreviers	 <b>Lubomir Blasko</b> Funktionsingenieur Vergabe und Technik
<b>Thomas Erlemeier</b> Leiter einer Hoheitsoberförsterei	<b>Caroline Krüger</b> Revierleiterin eines Hoheitsreviers
<b>Veit Fröhlich</b> Revierleiter eines Landeswaldreviers	

## Aufruf zum Gewerkschaftstag des BDF Brandenburg-Berlin

Wo: Im Marstall Boitzenburg

Wann: Am 3. September, ab 10:00 Uhr öffentliche Veranstaltung, ab 14:00 Uhr interner Teil: Gewerkschaftstag mit Wahlen. Wer Lust hat, zu kandidieren, melde sich bitte! Am 2. September ab 16 Uhr: Kanufahrt und Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensein mit Übernachtung.

## BDF-Basisgruppe Templin: Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe (ehemalige) Kolleginnen und Kollegen der BDF-Basisgruppe Templin,

der Vorstand der BDF-Basisgruppe möchte Sie recht herzlich zur Mitgliederversammlung, Wahl eines neuen Vorstandes und zu einem gemütlichen Beisammensein einladen. Wir treffen uns am Donnerstag, dem 19. Mai 2022, um 18:00 Uhr im Brauhaus Boitzenburg, Templiner Straße 5, 17268 Boitzenburger Land. Die Kosten für das Abendessen mit Getränken wird der BDF übernehmen. Anmeldung wird bis zum 9. Mai 2022 an Herrn Hagen Mikuszeit, Telefon 039882/499668 (mit Anrufbeantworter) oder E-Mail [muecke.seehof@gmx.de](mailto:muecke.seehof@gmx.de), erbeten.

Mikuszeit  
Vorsitzender Basisgruppe Templin





# Mitgliederverwaltung des BDF Hessen in neuen Händen

Mein Name ist Erwin Elsesser und ich bin 67 Jahre alt, verheiratet und habe vier erwachsene Kinder. Seit dem 1. März habe ich die Mitgliederverwaltung für den BDF Hessen übernommen. Außerdem übernehme ich die Betreuung unseres Mailpostfachs [info@bdf-hessen.de](mailto:info@bdf-hessen.de) und weitere allgemeine Aufgaben. Zum BDF bin ich über die Monatszeitschrift BDF aktuell meiner Frau gekommen, die ebenfalls Mitglied im BDF ist. Als ich gefragt wurde, ob ich mir diese Aufgaben vorstellen kann, habe ich mich nach zwei Jahren im Ruhestand entschieden, diese Herausforderung anzunehmen.

Der Umgang mit Menschen war in der Vergangenheit Grundlage meiner beruflichen Tätigkeit. Als gelernter Bankkaufmann habe ich mich zum Bankbetriebswirt weitergebildet und war in dieser Zeit

ausnahmslos im genossenschaftlichen Bankenverband bis 2003 tätig. Ab 2004 habe ich eine Ausbildung zum Versicherungsfachmann bei der Debeka erfolgreich abgeschlossen und bin dort für einen festen Mitgliederstamm bis zu meiner Rente im Jahr 2020 ein verlässlicher Ansprechpartner gewesen. Sowohl als Banker als auch als Versicherungsfachmann habe ich aufgrund der Organisationsform immer mit Mitgliedern zusammengearbeitet und weiß, wie wichtig Datenpflege, Termintreue und Verlässlichkeit sind.

Bitte wenden Sie sich in allen Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft an mich. Sie erreichen mich unter der BDF-E-Mail-Adresse [info@bdf-hessen.de](mailto:info@bdf-hessen.de) oder telefonisch unter 0171/1952409. ■

*Erwin Elsesser*

BDF-Landesverband  
Hessen  
In den Falläckern 20  
56479 Neunkirchen  
[info@bdf-hessen.de](mailto:info@bdf-hessen.de)



## 100 Jahre Hessische Forstschule in Schotten

Vor 100 Jahren, 1922, wurde die Försterschule in Schotten gegründet, sie bestand nur bis 1982. Drei Forstmänner hatten die Gründung der Försterschule in besonderer Weise beeinflusst:


1. Staatsrat und Landforstmeister Dr. Karl Weber,
2. Oberforstmeister Professor Dr. Gustav Baader und
3. Förster Kolb (damaliger Vorsitzender des Vereins Hessischer Staatsförster).

Um die Wende zum 20. Jahrhundert begann im Deutschen Reichsgebiet die Neuordnung der Ausbildung der Forstbetriebsbeamten, in deren Verlauf verschiedene Forstschulen gegründet wurden. Dieser Entwicklung konnte sich das Großherzogtum Hessen (Darmstadt) nicht verschließen.

Nach dem Ersten Weltkrieg trat Dr. Karl Weber (geb. 1864, gest. 1929) als Staatsrat und Landforstmeister an die Spitze der Forstverwaltung des Volksstaates Hessen-Darmstadt. Er schuf die entscheidenden Voraussetzungen für die Neuordnung der Ausbildung des Forstbetriebsdienstes.

Dr. Weber war von 1890 bis 1894 als Großherzoglicher Hessischer Forstassessor in Schotten tätig. Ab 1897 leitete er das Forstamt Konradsdorf, bevor er 1919 als Staatsrat nach Darmstadt berufen wurde. Seine Liebe zum Vogelsberg war vorgegeben und hielt bis zu seinem Tode.

LANDESHAUPTSTADT



WIESBADEN

Das Grünflächenamt der Landeshauptstadt Wiesbaden sucht eine/einen

Forstamtfrau /  
Forstamtmann  
für das Revier  
Dambachtal (w/m/d)

Sie sind auf der Suche nach einem krisensicheren Arbeitsplatz mit abwechslungsreichen Tätigkeiten? Dann interessiert Sie bestimmt unsere vollständige Ausschreibung mit Informationen zu Aufgabengebiet und Anforderungsprofil unter [www.wiesbaden.de/karriere](http://www.wiesbaden.de/karriere) bis zum Ende der Bewerbungsfrist am **15.04.2022**.

Für weitere Informationen steht Ihnen Frau Rippelbeck unter der Rufnummer (0611) 23608511 gerne zur Verfügung.

[www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de)



Dr. Weber arbeitete konsequent darauf hin, diese Försterschule im waldreichen Vogelsberg in der kleinen Kreisstadt Schotten zu gründen. **Die Genehmigung zur Errichtung der Försterschule in Schotten erteilte der Landtag am 4. Oktober 1921.**

Der erste Leiter der Försterschule, gleichzeitig Leiter des Forstamtes Schotten, war Oberforstmeister **Prof. Dr. Gustav Baader** (geb. 1878, gest. 1956). Bereits 1920 führte er Verhandlungen über die Gründung einer Försterschule in Schotten. Es ging um die Dauer der Schulausbildung, die Unterbringung der Schule, die benötigten Lehrkräfte und den finanziellen Aufwand. Baader holte entsprechende Auskünfte bei bereits bestehenden Einrichtungen ein. Er schlug eine zweijährige Ausbildung vor, die aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg verwirklicht wurde.

Eine kleine Landstadt mit einfachen und gesunden Verhältnissen schien den Verantwortlichen die richtige Umgebung für künftige Förster zu sein.

Das Forstamt brachte noch weitere günstige Voraussetzungen mit: Ein vielseitiges Lehrrevier mit wechselnder Bestockung, der Übergang vom reinen Buchenwald in 280 Metern Höhe bis zum reinen Nadelwald in 700 Metern boten zahlreiche Abwechslungen.

Zur Unterbringung der Schule gab es unterschiedliche Vorstellungen, schließlich beschloss der Landtag einen Schulneubau. Bis zur Fertigstellung behalf man sich in mehreren Gaststätten und der „Landwirtschaftlichen Winterschule“. Am 14. September 1923 konnte die Schule ein eigenes Haus beziehen.

Die Anfangsjahre der Forstschule waren geprägt durch Prof. Dr. Baader. In kurzer Zeit gelang es ihm, der Forstschule einen über die Landesgrenzen hinaus ausgezeichneten Ruf zu verschaffen, was sich auch an der Zahl „ausländischer“ Schüler erkennen lässt. Die Forstschule war nicht als Internat eingerichtet. Sie beherbergte zwei Klassenräume, Bücherei, Lehrmittlräume, Lehrerzimmer, zwei Lehrerwohnungen und eine Hausmeisterwohnung.

Die erste Aufbauphase war 1929 abgeschlossen, als Dr. Baader einem Ruf an die Forstliche Fakultät nach Gießen folgte. Sein Nachfolger in Schotten war zunächst **Ofm. Karl Deuster**, ihm folgte Forst-

meister **Robert Grünewald**. Der Unterrichtsbetrieb wurde mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jäh unterbrochen.

1935 entstand nach den Plänen von Dr. Karl Weber ein Ehrenmal auf der Warte (Alteburgskopf, an der Straße von Schotten nach Gedern) für die im Weltkrieg gefallenen Förster der Försterschule, mit dem auch später die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges und der Templiner Forstleute (Patenschule in Brandenburg) gewürdigt wurden.

Von 1939 bis 1945 leitete Forstmeister **Wilhelm Harke** die Ausbildung von Waldarbeitern und ab dem 29. April 1946 bis 1951 die Hessische Landesforstschule.

Ab Jahrgang 1953/55 wurde nun die Schulzeit von einem auf zwei Jahre verlängert. Zugleich wurde **Oberforstmeister Rudolf Immel** (geb. 1914, gest. 2004), ehemals Forstamt Storn Dorf, zum Direktor der Schule berufen.

Die zweijährige Schulzeit gliederte sich nun in eine dreimonatige Ausbildung an der Hessischen Polizeischule in Wiesbaden und vierwöchentliche Lehrgänge an einem Lehrbetrieb für Waldarbeit und an der Holzfachschule in Bad Wildungen.

Als besonders glücklich erwies sich die Verknüpfung der Direktorenstelle mit der Leitung des Forstamtes, da viel Theorie mit der Praxis verbunden werden konnte. In diese Zeit fallen auch die baulichen Erweiterungen der Forstschule um zusätzliche Lehrräume und eine moderne Mehrzweckhalle.

Nachfolger von Direktor Immel wurde 1964 **Oberforstmeister Karl Schüler** (geb. 1915, gest. 1984), der mit neuen Sachgebieten die Ausbildung bereicherte. Zu nennen sind hier die moderne Forsttechnik und Belange der Landespflege und Umweltschutz. Am Ende dieser Entwicklung stand 1971 die Verlängerung der Ausbildungszeit auf zweieinhalb Jahre. Damit entfiel die Polizeischulzeit. Zum vielseitigen Unterrichtsangebot zählten auch Exkursionen und Lehrfahrten nach Berlin, in andere Bundesländer und benachbarte europäische Staaten.

Bereits 1969 zeichnete sich eine drastische Änderung der Ausbildung ab. Im Januar 1974 stimmte

## Bitte schon mal notieren

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des BDF Hessen findet am 15. September 2022 statt. Der Veranstaltungsort, die Tagesordnung, weitere Details und die coronabedingten Vorgaben werden noch in der ausführlichen Einladung bekannt gegeben.



Hessen der kurzfristigen Errichtung einer Fachhochschule in Göttingen zu, 1978 bestätigte das Hessische Kabinett diese Zusage. Somit gibt es heute in dem walddreichsten Bundesland keine Ausbildungsmöglichkeit für den Forstberuf.

Die traditionelle Försterausbildung in Schotten währte genau 60 Jahre, von 1922 bis 1982. In dieser Zeit wurden etwa 2.000 Förster in bewährter Weise praxisorientiert für ihre spätere Verwendung ausgebildet. ■

Während der Übergangszeit von 1978 bis 1982 leitete **Forstdirektor Leonhardt** (geb. 1944, gest. 2007) die Geschicke in Schotten.

*Michel Kütke*



## Stürmische Zeiten — Ordnung gesucht ...

Und da dachten wir, der Sturm hat uns schlimm erwischt. Nach dem Ringen um die richtige Zahl steht nun fest, dass „Nadia“ und „Zeynep“ in MV rund 1 Mio. Festmeter gebrochen und geworfen haben, Folgeschäden kommen dazu. Eine Herausforderung für die ganze Forstpartie, bei knappem Personal, vor allem auf der Teilfläche. Ordnung schaffen, wer macht es? Nach dem „Fichtenmikado“ startet bald wieder ein neuer Altersklassenwald ... Vielfalt die Chance geben! Bei allem Chaos im Wald lässt der Krieg die Wurzelteller und Flächenverluste aber verblassen. Angesichts von Granatenschlag fehlen uns (nicht) die Worte, aber wer schafft hier schnell eine friedliche Ordnung? Der einzige Weg muss die Diplomatie sein, die Waffen zu strecken und menschliches Leid zu beenden ...

gab im Sektor. Viele Berichte und viele Meinungen, bleiben wir im Austausch und finden wir uns hier durch. Und für den Wald aktiv. Klare Oberziele, aktuelle Prioritäten. Sehnsucht nach Ordnung auch im Dienst. Vielleicht mag das Wort Uniform hier gerade nicht gut passen. Aber das Thema Dienstbekleidung ist eben auch nicht mehr in Ordnung. Die Meinungen mögen hier sehr vielfältig sein, das Bild im Forstalltag ist inzwischen bunter als unsere Bestockungszieltypen. Fragt man nach, besteht aber der überwiegende Wunsch nach „zeitgemäßer Mannschaftskleidung“. Wie kann das aussehen und vor allem aus welchem Holz sind wir und unsere Klamotten geschnit(z)t(en)? Nachfolgend dazu grundsätzliche Gedanken eines unserer aktiven Mitglieder. Eine kritische Anregung, die zum Nachdenken anregt und zum Neudenken auffordert ... Forstleute machen den Unterschied, wir machen den Wald. ■

Auswirkungen auf die Forstwirtschaft werden diskutiert, Rohstoff- und Warenströme, Energiequellen, Kosten ... auch hier droht „Unordnung“, wenn es denn je schon eine nachhaltige Ordnung überhaupt

*Pr*

BDF-Landesverband  
Mecklenburg-  
Vorpommern  
Gleviner Burg 1  
18273 Güstrow  
info@bdf-mv.de



## Arbeitskleidung neu gedacht

Die morgendliche Vorbereitung auf den Wald beginnt mit dem Überstreifen der dienstlich gelieferten Arbeitshose. Das knitternde Rauschen erinnert daran, dass die Hose von besonderem Material ist, die Ausstattung bemerkenswert. Die Knie sind teflonverstärkt, Reißverschlüsse verweisen auf eine nahezu unendliche Flexibilität. Der gewirkte Elastan-Hosenboden lässt so ziemlich jede Bewegung zu. Und alles stylish, gute Figur in designtem Outdoor-Chic. Alles in abwischbarem glänzendem Kunststoff, perfekt.

Hand aufs Herz. Was taugt an dem Fabrikat dazu, die Hose eines Naturfreundes zu sein? Das Material versprüht Charme von Künstlichkeit, kein Altern, kein Look, der organisch wirkt. Was mache ich mit zehn Reißverschlüssen, von denen ich nur einen benötige? Von „Atmen“ keine Spur und rückseitig unangenehme Kühle. Dazu Elemente, die keinen wirklichen Sinn vermitteln. Die elastischen Bündchen an den Beinenden sind nicht mehr als eine angstbasierte Spinnentierschikane. Alles in allem: in Sommer wie Winter nur eingeschränkt tauglich.



Grün? Ja, grün! ... sind auch alle meine Kleider.

Was gibt es auf dem Modemarkt? Wie wäre es mit Baumwolle? Fairtrade? Nachhaltig? Zimmermannshosen zum Beispiel werden aus Zwirndoppelpilot (auch Englischleder) gefertigt, einem kräftigen und widerstandsfähigen, dornenfesten Baumwollgewebe mit besten Trageeigenschaften auch im Sommer. Lasst uns kreativ sein: Schlag raus, Cargotaschen im Sprühdosenformat links und rechts, gedoppelte Knie, Messertasche, einfachen Metallreißverschluss und die Farbe anpassen. Schon haben wir die immer passende Beinbekleidung für die Dame und den Herrn. Zunftthosen ähnlicher Qualität kosten bis zu 120 Euro, in Fairtrade und Bio. Unschlagbar in Preis und Außenwirkung. Reißt garantiert mit seiner Tragezeit. Seien wir uns sicher: das Gefühl, beim Bewegen kein Mikroplastik zu emittieren, verbindet und schafft Sympathien.

Es ist kein Spaß. Fleecejacken und andere Kunstgewebe setzen Unmengen von Mikroplastik frei, beim Tragen und bis zum letzten Waschgang vor dem Ende auf der Mülldeponie. 14 Mio. Tonnen liegen laut Internetangaben schon auf den Meeresgründen, 35 Prozent davon aus synthetischer Kleidung.

Dennoch werden Förster mit Polyester und Nylon ausgestattet. Weniger nachhaltig geht hier nicht.

Nachhaltigkeit: Wer hat sie erfunden? Genau. Der Bergmann Carlowitz am Wald. Und Försterinnen und Förster bleiben hinter ihrem Anspruch zurück? Bleiben wir auch hinter dem zurück, wie wir uns gerne präsentieren? Das wäre ungünstig für Betriebs- und Ökobilanz. Förster liefern nachhaltige Rohstoffe, stärken Wälder, schützen Lebensräume, laden zum Walderleben ein. FörsterInnen haben beste Kontakte zu Bürgern und Waldbesitzern.

Kleidung ist immer auch ein Zeichen für das Bewusstsein des Trägers. Und Kleidung soll dafür sorgen, dass Kälte, Nässe und Dornen draußen bleiben. Moderne modische Outdoorkleidung formuliert den Wunsch, alles Unangenehme abzuschirmen. So soll Aktivität außerhalb zivilisierter Räume stets und überall mit Lust möglich sein. Zweifel äußern sich jedoch. Kunst-Stoffe stören das Körperklima und Überfunktionen werden nicht wirklich benötigt. Das Letzte, was Kleidung kann, ist den Anblick von windgeworfenen Wäldern ausblenden.

Eine Abkehr von Kunstfasern ist keine Kostenfalle. Im Gegenteil. Hosen aus nachhaltiger Baumwolle können kostengünstig sein. Wollfleece hat seinen Preis. Im Gesamtpaket und bei der Vertragsgestaltung jedoch sind Kosteneinsparungen zu erwarten. Und: 70.700 Schafe weiden in unserem Land (Quelle: Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV).

Durch einen gut abgestimmten Prozess können sich Mitarbeiter beteiligen, „ihre“ Kleidung herauszubringen. Eine bessere Wirkung auf Corporate Identity ist kaum vorstellbar. Dabei kann die Landesforst MV ungeahnte Maßstäbe setzen. Eine Besinnung auf „neue“ traditionelle Materialien kann eine Initiative von Rang sein. Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit ist vielen Unternehmen der Wirtschaft regelmäßig eine positive Medienmeldung wert. Seit über zehn Jahren tut sich nichts zur Dienstbekleidung. Worauf warten wir immer noch? ■

Hans-Jörg Martinez

Mögen Sie uns schon?  
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.





# Gespräch zwischen BDF und der SPD-Landtagsfraktion

Am 8. Februar trafen sich Mitglieder des BDF-Landesvorstandes mit VertreterInnen der SPD-Landtagsfraktion zum digitalen Austausch. Anwesend waren Wiard Siebels, MdL und Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion, Karin Logemann, MdL und Agrarpolitische Sprecherin, Karl Heinz Hausmann, MdL und Forstpolitischer Sprecher, und Kevin Winter, Parlamentarischer Referent.

Folgende Themen wurden besprochen:

- Entwicklungen in der Forstbetreuung (Privatwald) und bei der Forstlichen Förderung
- Fachkräftemangel und Arbeitgeberattraktivität der Landesforsten
- Waldfunktionen und Bedeutung der Holzproduktion

Einleitend beschrieben die VertreterInnen des BDF die aktuelle Lage in den niedersächsischen Wäldern. Sie verdeutlichten die anhaltend hohen Arbeitsbelastungen und die nicht endenden Katastrophen. Hinzu kommt die Unsicherheit bei den Beschäftigten bzgl. der bevorstehenden Änderungen in der Forstbetreuung. Die KollegInnen befürchten dabei vor allem einen bürokratischen Mehraufwand, frei nach dem Motto: „Ich hatte noch nie so wenig Zeit für den Wald wie heute.“

Bei dem im Herbst 2019 von IG BAU und BDF organisierten Forum „Wald und Klima“ hatte der Ministerpräsident (MP) Stephan Weil noch deutlich von Personalaufbau gesprochen. Davon ist jedoch auch nach mehrfachem Nachfragen nicht viel übrig geblieben. Schlimmer noch: Bei den Landesforsten fürchten manche KollegInnen um ihren Job im Zuge der Betreuungsänderung. Die VertreterInnen der SPD schlugen daraufhin ein gemeinsames Gespräch mit BDF und ML vor. Zudem soll eine erste Evaluierung der seit März gestarteten Pilotphase noch vor der Landtagswahl erfolgen.

Zum Ende des Gesprächs verwies der BDF auf den immer größer werdenden Spagat, den Forstbeschäftigte täglich durchführen müssen. Einerseits bekräftigt die Politik ihr Bekenntnis zum heimischen Rohstoff Holz und treibt die Holzbauinitiative weiter voran. Andererseits fordern Teile der Gesellschaft und Naturschutzverbände noch mehr Flächenstilllegungen. Doch bereits jetzt zeichnet sich durch die vergangenen drei Extremwetterjahre eine Verknappung des Nadelholzes ab. Nicht nur in den Hauptschadgebieten sind die Preise für fri-



sches Nadelrundholz wegen anhaltend hoher Nachfrage zuletzt stark angestiegen. Deshalb sollen die Waldfunktionen und die Bedeutung der Holzproduktion in die neuen Koalitionsgespräche einfließen. ■

LV

**Steingaesser**

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft  
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen

- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

**G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH**

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main  
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern  
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886  
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de



# Stürmische Zeiten



BDF-Landesverband  
Niedersachsen  
Klengel 1  
37589 Kalefeld-  
Westerhof  
bdf.niedersachsen@  
bdf-online.de



Die Sturmserie Ende Februar kam zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt (Stürme kommen ja eigentlich immer ungelegen ...) – Niedersachsens Forstleute hatten einen Plan für das (Früh-)Jahr: noch viele Pflanzen in die Erde bringen, den Sammelhieb abschließen. Und viel Zeit vor dem Borkenkäferausflug bleibt auch nicht ... Vor allem hatten viele vielleicht den Plan, wieder in die planmäßige Waldpflege einzusteigen.

Daraus wird nun nichts, obwohl wir von einer Katastrophe glücklicherweise verschont geblieben sind! Dennoch haben die Stürme viele Pläne über den Haufen geworfen. Und noch viel mehr: Die Hoffnung auf „ruhige Jahre“ ist wieder einmal dahin. Es ist ein langsamer Prozess der Einsicht, dass die Veränderun-

gen im Wald in eruptiven Schritten erfolgen. Auch wenn Ylenia, Zeynep und Co. nicht einfach mit dem Klimawandel in Verbindung zu bringen sind, markieren sie doch den Weg des Anpassungsprozesses im Wald. Nichts bleibt, wie es war. Das war im Wald zwar wohl schon immer so, ist für uns aber schwer einsehbar. Zu kurz währt unser Leben, zu groß ist unsere Sehnsucht nach Stabilität und Verlässlichkeit, als dass wir auch dem Wald – einem Anker in unserem Leben, der Beständigkeit verspricht – diese Veränderung zubilligen würden.

Dies zu akzeptieren, fällt schon uns Försterinnen und Förstern schwer. Dem geeigneten Waldbesucher noch viel mehr. Und so stehen wir einmal wieder vor der Herausforderung, nicht nur Sturmschäden zu beseitigen und für den Wald von morgen zu sorgen. Zudem müssen wir auch noch erklären, warum wir das tun. Warum es nicht besser sei, einfach nichts zu tun. Und dass vielleicht ja doch die Maschinen im Wald die eigentlichen Schuldigen sind. Und überhaupt die Monokulturen ... Mühsam ist es, Menschen, die zwar keine Ahnung, aber doch eine klare Meinung haben, zu erklären, was wir im Wald tun ...

Lasst euch nicht unterkriegen: weder bei der Arbeit im Wald noch im Kontakt zu den Waldbesuchern! Und noch viel wichtiger, vor allem für die Männer und (wenigen) Frauen an der Säge: Seid abends wieder heil zu Hause! ■

LV



# Neues aus der Landesbetriebskommission NRW

In der Sitzung am 2. Februar 2022 wurde unser Landesvorsitzender Fred Josef Hansen als Vorsitzender der Landesbetriebskommission des Landesbetriebes Wald und Holz NRW bestätigt. Als sein Stellvertreter wurde Norbert Bösken gewählt.

Fred Josef Hansen hierzu: „Der Landesbetrieb Wald und Holz steht vor gewaltigen Aufgaben. Dabei ist er dem Gemeinwohl der Menschen in NRW in besonderem Maße verpflichtet. Der Wald, der das Klima und uns vor den zunehmend negativen Folgen der Klimaänderung schützen soll, stirbt an den Folgen des Klimawandels. Und dies, obwohl er ins-

besondere durch die Bindung von CO<sub>2</sub> als Biomasse und als Holz- sowie als Wasserspeicher und Kaltluftquelle Teil der Lösung sein sollte. Auch die Natur und viele Arten sind in Not geraten und müssen geschützt werden. Die zurzeit drängendste Aufgabe sind die Wiederbewaldung auf bald 150.000 Hektar und der Umbau der Fichtenmonokulturen zu klimaresilienten Wäldern. In diesem Sinne berät die Landesbetriebskommission mit hoher Fachkompetenz den Landesbetrieb Wald und Holz.“ ■

LV NRW



# Informationen zur Beitragsanpassung

Der BDF NRW hat auf seinem Landesdelegiertentag am 24. August 2021 mit Wirkung vom 1. April 2022 eine neue Beitragsordnung beschlossen. Ziel war es, dem Verband verlässlich ein Finanzvolumen zur Verfügung zu stellen, mit dem die derzeit erforderlichen Aufgaben weiterhin zu Ihrer Zufriedenheit erledigt werden können, ohne die Mitglieder über Gebühr zu belasten.

Wie Sie alle wissen, wird alles teurer und so steigen auch unsere Kosten jedes Jahr. Damit aber unsere Beiträge nicht sprunghaft ansteigen müssen, wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge an die Gehaltsentwicklung des Vorjahres der beiden größten Mitgliedergruppen des BDF zu koppeln. Zum Beitragseinzug für das zweite Quartal dieses Jahres steigen daher – je nach Beitragsgruppe – die monatlichen Mitgliedsbeiträge zwischen 2 und 29 Cent (1,37 %).

Hier die gesamte Tabelle:

Beitragsgruppe	Gruppe	monatlich	vierteljährlich
I	ForstpraktikantInnen, FachoberschülerInnen, FachhochschulstudentInnen, ForststudentInnen, BundesfreiwilligendienstlerInnen, PraktikantInnen (ForstwirtInnen)	1,32 €	3,96 €
II	ForstreferendarInnen, ForstinspektoranwärterInnen Auszubildende aller Laufbahnen stellenlose Forstleute	1,32 €	3,96 €
III	RentnerInnen & PensionärInnen mittlerer Dienst	8,01 €	24,03 €
IV	RentnerInnen & PensionärInnen gehobener Dienst	10,04 €	30,12 €
V	RentnerInnen & PensionärInnen höherer Dienst	13,38 €	40,14 €
VI	Beamten A 5/6 Tarifbeschäftigte EG 3–5 mittlerer privater Forstdienst ForstwirtInnen	9,33 €	27,99 €
VII	Beamten A 7/8 Tarifbeschäftigte EG 6–8 ForstwirtschaftsmeisterInnen	10,75 €	32,25 €
VIII	Beamten A 9/10 Tarifbeschäftigte EG 9 gehobener privater Forstdienst freie Wirtschaft Einstieg	12,67 €	38,01 €
IX	Beamten A 11/12 Tarifbeschäftigte EG 10/11	16,02 €	48,06 €
X	Beamten A 13/14 Tarifbeschäftigte EG 12/13 höherer privater Forstdienst Selbstständige	18,04 €	54,12 €
XI	Beamten A 15 und höher Tarifbeschäftigte EG 14/15 und höher	21,39 €	64,17 €
XII	Sonderfälle auf Antrag durch Beschluss des geschäftsführenden Vorstands		
XIII	Teilzeitbeschäftigte bis 1/2 Stelle	6,69 €	20,07 €

Noch eine Bitte: Melden Sie die Änderung Ihrer Mitgliedsdaten (Höhergruppierungen, Beförderungen, Änderung der Bankverbindungen oder den Umzug) zeitnah an die Landesgeschäftsstelle. Sie ersparen

sich und uns unnötige Nachfragen und teure Rücklastschriften. Vielen Dank! ■

RN

BDF-Landesverband  
Nordrhein-Westfalen  
Markstraße 2  
58809 Neuenrade  
kontakt@bdf-nrw.de





# Sie sind gefragt — ein Beitrag von Hubert Koch



*Lebensstart dank  
Vergesslichkeit, mit  
einem Baumfreund in  
Gesellschaft*

Weder Pflanze, Tier noch Mensch sind imstande, ihren Start ins Leben selbst zu bestimmen. Bei Nutzpflanzen oder -tieren wird Saat oder Zeugung durch Experten aus Forst- und Landwirtschaft bestimmt, bei Menschen ist oft Liebe, selten Vernunft im Spiel, und in der freien Natur entscheiden Umweltfaktoren, wer wann wo startet.

In unserem Beispiel verdankt die kleine Buche ihre Existenz der Vergesslichkeit oder Dummheit eines Eichelhäfers, der schwerfruchtige Samen wie Eicheln oder Bucheckern im Herbst einzeln vergräbt. Dabei leiten ihn der Gedanke an den nahen Winter und die Sorge um die sehr ferne, mehrere Hundert Eichelhäfergenerationen umfassende Zukunft. Der Eichelhäfer, die Eichelhäferin geht gezielt vor, beschädigte oder von Insekten befallene Früchte verschwinden sofort im Schnabel.

Nur gesunde, keimfähige Bucheckern oder Eicheln werden vergraben, immer einzeln, damit Konkurrenten bei der räuberischen Entdeckung sich nicht überfressen können. Erwähnenswert ist noch, wie er den Samen in die Erde bringt, so als habe er es bei einem Förster abgeschaut. In Wirklichkeit ist es natürlich umgekehrt. Bei der natürlichen Waldentwicklung spielt der Häfer eine große Rolle, und der Begriff Häfersaat ist in der Fachsprache weit verbreitet. Für August Bier, den berühmten Arzt und Waldfreund, hatte der bunte Vogel eine größere Bedeutung als der eine oder andere Oberförster.

Auf diesen Standort, das muss man bei aller Försterkritik einräumen, hätte der Oberförster keine Ecker gesetzt. Also hat sie der Häfer vergessen, und so lebt die kleine Buche unter dem Vermerk „befristet“, und ein langes Leben mit großer Krone bleibt ein Traum. Die Fichte neben ihr, vom Wind dahin getrieben, leistet Gesellschaft. ■



## BDF-Hauptversammlung – Terminvormerkung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, dass es dieses Jahr voraussichtlich wieder möglich sein wird, eine Hauptversammlung durchzuführen. Wir möchten Sie herzlich einladen, sich dafür den 28. Juni 2022 vorzumerken. Wie gewohnt wird die Versammlung in Argenthal stattfinden. Ich freue mich darauf, Sie bald wiederzusehen!





## DV zur Anmietung von Dienstzimmern für Außendienstler

# Aktuelle Entwicklung in Rheinland-Pfalz

Erinnern Sie sich noch? Es kam nicht über Nacht, aber es kam in den ersten zwei Wochen im September 2020: Unsere Dienstzimmerentschädigung in Höhe von 100,- Euro je Monat wurde rückwirkend zum 1. Januar 2020 versteuert. Mit einem emotionslosen Schreiben des Landesamtes für Finanzen wurde uns das einfach mal so mitgeteilt und die Nachversteuerung wurde vom Oktobergehalt eingezogen.

Die einbehaltene Steuer liegt je nach Steuerklasse und Verdienst meistens bei mehr als 30,- Euro je Monat. Zuerst einmal wurde geprüft, ob diese Versteuerung sein muss. Gesetze und Verordnungen zwingen das Landesamt für Finanzen dazu.

„Dann muss die Entschädigung eben um den Betrag erhöht werden“, so haben wir es gedacht. Aber denkst du Försterin, denkst du Förster. Der Betrag von 100,- Euro je Monat für die Gestellung des Dienstzimmers wurde eingefroren und könnte nie mehr erhöht werden.

Für mich war das ein richtiger Schlag ins Gesicht. Natürlich können wir jetzt die Kosten für unsere Dienstzimmer steuerlich geltend machen und damit die Steuern, die wir zahlen, senken. Aber das hat halt nicht jeder gemacht, und ob für 2020 alle Belege noch rückwirkend vorlagen, das weiß auch keiner.

Zusammen mit der Verwaltung hat die Personalvertretung nach einer Lösung gesucht. Wir haben die o. a. Dienstvereinbarung abgeschlossen, sie ist so vom Finanzministerium genehmigt und, so hoffe ich, für uns alle eine gute Lösung.

Die Dienstzimmer werden ab dem 1. Mai 2022 vom Dienstherrn angemietet. Die Mindestgröße der

Arbeitszimmer liegt einschließlich der zusätzlichen Flächen zur Aufstellung dienstlicher Möbel (also des Druckers oder des Aktenschrankes im Vorraum) bei zwölf Quadratmetern. Der monatliche Mietpreis liegt pauschal bei 140,- Euro und beinhaltet auch die Lagerung dienstlichen Materials (Sprühfarbe, Werkzeuge) in einem Lagerraum. Die dienstlich gebrauchten Möbel können von uns gestellt werden, oder der Arbeitgeber beschafft sie. Die Miethöhe wird sich mit der Änderung des Verbraucherindex verändern, festgestellt durch das Statistische Bundesamt.

Die übrigen Voraussetzungen für Arbeitszimmer (Beleuchtung, Belüftung, Begehung) bleiben gleich. Hierüber wird mit Ihnen ein Mietvertrag abgeschlossen. Die Miete wird steuerfrei ausgezahlt, aber sie muss am Ende des Jahres als „Einnahme aus Vermietung“ beim Finanzamt angegeben werden und wird dann versteuert. Von den Einnahmen können die Kosten für das Arbeitszimmer natürlich abgezogen werden. Aber selbst wenn wir keine Kosten geltend machen, bleiben von der Miete immer noch etwa 100,- Euro übrig.

Zwei Änderungen müssen noch aufgezeigt werden:

1. Wenn Sie Ihr Haus oder Ihre Wohnung gemietet haben, müssen Sie eine Genehmigung Ihres Vermieters zur weiteren Vermietung einholen.
2. Sie müssen prüfen, ob bei der Versicherung Ihres Hauses eine Vermietung eines Arbeitszimmers eingeschlossen ist oder ob der Vertrag entsprechend angepasst werden muss.

Ich hoffe sehr, dass wir mit der DV eine Lösung gefunden haben, bei der den Anliegen der allermeisten Kolleginnen und Kollegen Rechnung getragen wird. Herzlichen Dank an alle, die bei der Erarbeitung der DV mitgearbeitet haben! ■

BDF-Landesverband  
Rheinland-Pfalz  
Dorfstraße 20  
55595 Münchwald  
info@bdf-rlp.de



## Kurzer Zwischenbericht zur Kfz-Entschädigung

Leider sind wir bei der Entschädigung für unsere dienstlich anerkannten Fahrzeuge noch nicht so weit wie bei den Arbeitszimmern. Das Gutachten der Dekra sollte zum Zeitpunkt der Veröffentlichung

vorliegen, momentan wird noch der Mehrverbrauch an Kraftstoff bei Walfahrten geprüft. Aber ob der bei ein oder zwei Litern je 100 km liegt, beeinflusst die Höhe der Entschädigung nicht sehr stark.



Zwischenzeitlich gibt es neben der Schmutz- und Schlechtwegezulage auch noch die Baustelle, dass die Grundvergütung (35 Cent je km bei dienstlich anerkannten Fahrzeugen) dringend erhöht werden muss. Die Kraftstoffpreise liegen heute bei etwa 2,- Euro je Liter (Stand: 07.03), und wenn Sie diese Zeilen lesen, dann sind sie wahrscheinlich noch höher. Meinen Recherchen nach wurden die Entschädigungen 2009 letztmals angepasst. Wenn wir mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 3 Prozent rechnen, dann müssen die Kosten um 39 Prozent erhöht werden, und das sind dann 49 Cent je km ohne Schlechtwege- und Mitnahmeentschädigung.

Wir bringen unsere Forderungen seitens der Berufsvertretungen und des Personalrates immer wieder vor; eigentlich sieht sie jeder als berechtigt an, aber ... die Hoffnung stirbt zuletzt. Wir berichten weiter.

Zwei wichtige Probleme, die gelöst werden müssen. Aber was für einen Stellenwert haben sie gegenüber den Ängsten und Problemen der Menschen in der Ukraine? Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ich noch einen Krieg in Europa erleben muss. Wenn das größte Atomkraftwerk Europas beschossen wird und wenn Atomkraftwaffen auch nur in die Gedanken der mächtigsten Männer Russlands gebracht werden, dann macht mir das Angst. Ich bete dafür, dass dieser unsinnige Krieg sich nicht weiter ausbreitet, schnell zu Ende geht und hoffentlich bis zu unserem BDF aktuell im April zur Geschichte gehört. Ich hoffe, die geflüchteten Menschen können bald in ihre Heimat zurückkehren. Liebe Grüße aus dem Soonwald und Gesundheit für Ihre Familien und Sie.

■  
Für den BDF-Landesvorstand RLP  
Jochen Raschdorf, Landesvorsitzender



## Philippe Röhlinger stellt sich vor

**Bitte stelle dich kurz vor.** Mein Name ist Philippe Röhlinger, ich wohne in 66589 Merchweiler, ich bin am 13. April 1995 in Neunkirchen geboren und damit 26 Jahre alt.

**Wie sind denn die Stationen deiner Ausbildung?** Fachabitur Private Kaufmännische Schulen Heiligenwald, Praktikum in der Forstzentrale des SFL in Von der Heydt, Abschluss 2013. Ausbildung zum Forstwirt beim SFL, Oktober 2013 bis März 2016. Angestellt als Forstwirt beim SFL, März 2016 bis September 2016. Studium Forstingenieurwesen an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Oktober 2016 bis September 2020, Thema der Bachelorarbeit: „Privatwaldinventur mit weiterer Behandlungsempfehlung“, Praxissemester in der Forstabteilung der Stadt Saarbrücken. Angestellt als Forstingenieur in einem privaten Forstunternehmen mit Schwerpunkt in der Privatwaldbeförderung, Oktober 2020 bis September 2021. Seit Oktober 2021 Forstoberinspektoranwärter beim SFL.

**Warum bist du ausgerechnet Förster geworden?** Als ich noch auf der Realschule war und meinen beruflichen Werdegang erst noch erkunden musste, ging ich mit meinen Eltern auf eine Berufsberatungsveranstaltung. Dort erzählte ich von meinen Interessen für die Landwirtschaft, die Natur und

dass mir körperliche Arbeit Spaß bereitet. Aus diesen Gründen wurde mir eine Ausbildung zum Forstwirt vorgeschlagen. So wuchs die Leidenschaft für den Wald und seine Zusammenhänge während der Ausbildung sehr schnell, sodass für mich relativ bald klar war, dass ich zusätzlich zur Lehre noch ein Studium absolvieren möchte.

**Was sind deine Interessen aus forstlicher Sicht?** Meine Motivation besteht vor allem darin, die Katastrophen der letzten Jahre, die den Wald doch sehr in Mitleidenschaft gezogen haben, in erster Linie als Chance für den notwendigen Waldumbau zu klimaresistenteren und stabileren Beständen zu sehen. Zudem lege ich großen Wert auf sachliche Öffentlichkeitsarbeit auf Augenhöhe, um den aktuellen Stand und die Probleme, die die Forstwirtschaft momentan beschäftigen, in der Bevölkerung zu vermitteln.

**Was sind deine privaten Interessen?** Ich spiele aktiv Handball in der 1. Männermannschaft der HG Itzenplitz und habe während meines Studiums auch die Leidenschaft zur Jagd entdeckt.

**Was sind denn deine Ausbildungsreviere?** Revier 10 Rastpfuhl/Püttlingen, Herr Urban Backes. Revier 01 Großrosseln, Herr Marcel Kiefer.





**Welche Erwartungen hast du an die Ausbildung?**

Meine Erwartungen an die Ausbildung beim SFL sind, die alltäglichen Arbeiten eines Revierleiters kennenzulernen und mein Wissen in forstlichen Zusammenhängen zu vertiefen. Natürlich würde ich nach dem Anwärterjahr gerne beim SFL bleiben. Mein Wunsch wäre es, eine Stelle als Revierleiter übernehmen zu können; bis es allerdings so weit ist, würde ich selbstverständlich auch Tätigkeiten im Innendienst antreten.

**Wie waren deine ersten Wochen?** Die ersten Wochen in den Revieren und auf den Seminaren waren erwartungsgemäß sehr lehrreich, interessant und aufschlussreich. Auch wenn ich kein unbeschriebenes Blatt im Forstsektor bin, ist es doch immer hilfreich, die Blickwinkel anderer Forstleute – egal wo sie eingesetzt werden – kennenzulernen, um den eigenen Horizont zu erweitern. Ich bin zuversichtlich, in der kommenden Zeit noch einiges (Neues) zu erfahren, und darauf bin ich sehr gespannt. ■



# Die Situation des Forstpersonals und der Wälder in Sachsen – Teil 2

Im ersten Teil des Artikels (BDF aktuell 3/2022) wurde über die verschiedenen Einsatzgebiete des Forstpersonals in Sachsen mit der Besonderheit im öffentlichen Dienst (Landeswaldbewirtschaftung und Privatwaldberatung im Staatsbetrieb Sachsenforst, hoheitliche Aufgaben überwiegend bei den unteren Forstbehörden (UFB) der Landkreise und kreisfreien Städte) berichtet. Ebenso wurden die Personalausstattung und -entwicklung im öffentlichen Forstdienst sowie die Demografieprobleme beleuchtet.

Darüber hinaus bestehen im Freistaat Sachsen zwei weitere Problemkreise, die Einfluss auf die öffentliche Forstverwaltung haben – und nachfolgend auch auf private Forstbetriebe: eine landesspezifische Auslegung des TV-L sowie eine geplante „Weiterfassung“ der forstlichen Sachkunde für die forstliche Revierleitung im Rahmen einer seit 2017 laufenden Novellierung des Waldgesetzes.

## Tarifproblematik

Thema: Unterschiedliche Bezahlung – aufgrund anderer Eingruppierung oft unter Niveau der Nachbarbundesländer. Forstingenieure werden in Sach-

sen derzeit am besten bei den unteren Forstbehörden bezahlt, da der dort geltende TVöD bei gleichen Entgeltgruppen finanziell etwas höher als der für den Freistaat geltende TV-L dotiert ist. Zudem gruppieren einige kommunale Arbeitgeber auf gerichtlich bestätigten Druck des BDF Forstingenieure inzwischen wie Ingenieure mit mindestens der Entgeltgruppe E 10 ein. Trotzdem ist es auch für die Landkreise schwer, geeignetes Personal zu finden, da in benachbarten Bundesländern die gleichen Tätigkeiten teilweise nach E 11 eingruppiert sind (z. B. in Thüringen und Berlin, die BaySF zahlen darüber hinaus eine außertarifliche Zulage). Der Staatsbetrieb Sachsenforst und das SMEKUL argumentieren, dass Forstingenieure keine Ingenieure im Sinne der Entgeltordnung des TV-L seien, und gruppieren somit den „Standard-Revierleiter“ nur nach TV-L E 9 b ein.

Thema: Sachgrundlose Befristung schadet dem Personalerhalt. Beim Staatsbetrieb Sachsenforst werden Stellen aus haushalterischen Gründen häufig nur gemäß § 14 Abs. 2 TzBfG (ohne Sachgrund) befristet. Das beruht zum großen Teil auf der Personalbudgetierung (siehe dbb-Regional-

BDF-Landesverband  
Sachsen  
Siedlung 14  
09456 Mildenaу  
bdf-sachsen@gmx.de





magazin 9/2021, S. 9 bis 10). Diese Art der Befristung ermöglicht eine erneute Anstellung beim Freistaat Sachsen nur auf einer unbefristeten Stelle, jedoch nicht mehr auf einer befristeten Stelle. Damit sind diese Forstleute gezwungen, sich möglichst vor Ablauf der Befristung um unbefristete Stellen (auch außerhalb der Verwaltung des Freistaates) zu bemühen – aufgrund der derzeit sehr günstigen Arbeitsmarktlage oft erfolgreich. Dadurch entsteht ein Teufelskreis, weil die verbleibende Stelle entweder gar nicht mehr oder erneut nur befristet ausgeschrieben und besetzt werden kann.

Thema: Versuch der Absenkung fachlicher Anforderungen für den Forstdienst. Das sächsische Waldgesetz sollte bereits in der letzten Legislaturperiode (2014–2019) novelliert werden. Anlass war, einerseits den kartellrechtlichen Problemen bei der Holzvermarktung des Staatsbetriebs Sachsenforst für Dritte und andererseits einer Beanstandung im Rahmen einer beihilferechtlichen Prüfung der Betreuung privater und insbesondere der Beförderung körperschaftlicher Waldbesitzer zuzukommen. Die erste Befürchtung ist inzwischen durch höchstrichterliche Rechtsprechung ausgeräumt.

Gemäß § 23 des aktuell geltenden Waldgesetzes für den Freistaat Sachsen ist für Forstingenieure (Revierleiter, insbes. als Forstschutzbeauftragte) die Laufbahnbefähigung vorgeschrieben: Der Staatsbetrieb Sachsenforst und die unteren Forstbehörden

sind deshalb zur Anwendung dieser Einstellungs voraussetzung verpflichtet.

Im damals dem BDF zur Stellungnahme vorliegenden, aber durch die Landtagswahl 2019 unterbrochenen Novellierungsvorhaben war eine Liberalisierung vorgesehen: Die Voraussetzungen für die forstliche Revierleitung sollte nicht mehr an die Befähigung für den „gehobenen Forstdienst“ geknüpft sein, sondern weitgehende Ausnahmetatbestände in Form einer „vergleichbaren Ausbildung“ zulassen. Dies war ein Versuch, den körperschaftlichen Waldbesitzern eine Alternative zur teuren vollkostenbasierten Beförderung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst anzubieten.

Vor dem Hintergrund der oben geschilderten Lesart der beiden Tarifverträge für den öffentlichen Dienst befürchtete damals der BDF in Sachsen eine Fortführung der „Politik der kleinen Revierförstergehälter“ durch diese Normenänderung. Die Notwendigkeit der forstlichen Ausbildung und der akademische Grad der Förster würden gedrückt werden.

Inzwischen wird – auch vor dem Hintergrund des Parteiwechsels an der Ministeriumsspitze – ein erneuter Versuch der Waldgesetznovelle vorangetrieben. Nach einer Phase der Ideensammlung im Sommer 2020 sollte im Herbst 2020 ein breit aufgestellter partizipativer Diskussionsprozess der weiteren Beteiligung erfolgen, der jedoch wegen der Corona-Beschränkungen bis jetzt nicht stattfinden

konnte. Das SMEKUL plant, in diesem Jahr einen Referentenentwurf der Waldgesetznovelle zur öffentlichen Anhörung freizugeben, der dann nach weiteren Sachverständigenanhörungen im Landtag rechtzeitig vor der nächsten Wahl 2024 beschlossen werden soll. Der BDF wird sich im Rahmen dieser Anhörungen einbringen und wie bereits in der Vergangenheit für die Forstleute kämpfen – und damit für einen stabilen sächsischen Wald.

## Fazit

Aufgrund der tariflichen und verwaltungsorganisatorischen Rahmenbedingungen ist es für sehr gut ausgebildete junge, regional ungebundene Forstleute aktuell eher unattraktiv, in Sachsen zu arbeiten, da andere, häufig besser bezahlende Bundesländer immer Personal suchen und Berchtesgaden oder der Grunewald für viele attraktiver sind als Weißwasser, Johannegeorgenstadt oder Hoyerswerda. Somit kommt als Forstmensch nur noch nach Sachsen bzw. bleibt hier, wer dafür persönliche Gründe hat.

## Forderungen des BDF Sachsen

Für den dringend erforderlichen Waldumbau wird fundiertes naturwissenschaftliches Wissen beim ausführenden Forstpersonal aller Waldbesitzer benötigt, weshalb es aus Sicht eines Berufsverbandes äußerst ungünstig ist, die Anforderungen an die forstliche Sachkunde aufzuweichen und die tariflichen und organisatorischen Rahmenbedingungen ungünstig zu gestalten. Man mag – insbesondere als Berufsverband – den Gedanken vor dem Hintergrund der derzeitigen Klima- und Borkenkäferkatastrophe in den sächsischen Wäldern und der damit stark steigenden fachlichen Anforderungen für die Aufgabenerledigung unter der „Begleitmusik“ von populistischen, teils esoterischen „Naturschutzideen“ gar nicht zu Ende denken ...

## Reviere verkleinern

Die Reviergrößen müssen dringend verkleinert werden, damit die Ressourcen da sind, den (insbesondere kleinen) Privatwald beratend zu unterstützen. Die derzeitigen Beschäftigtenzahlen in der öffentlichen Forstverwaltung beim Sachsenforst und bei den UFB sind immer noch auf Wälder ohne große Krisen und Katastrophen ausgerichtet.

Bei einer Staatswaldfläche von rund 209.000 ha und einer durch Stürme und Borkenkäfer bedingten Holznutzung von rund 1,9 Mio. m<sup>3</sup> in den Jahren 2018 und 2019 sind die 118 Revierleiterstellen im Staatswald außerhalb der Schutzgebiete nicht ausreichend – es müssten, vor allem vor den Herausforderungen der damit verbundenen Wiederbewal-

dung, mindestens 130 Revierleiterstellen (d. h. IST + 12) geschaffen werden, wodurch die Reviergröße im Durchschnitt um 150 ha verringert wird. Damit können ebenso wieder die in den letzten Jahren durch Stürme, Sommerdürre und Borkenkäferbefall ins Stocken geratene planmäßige Waldpflege und in deren Folge ein planmäßiger Waldumbau zu standortgerechten Baumarten von ministeriell gewünschten mindestens 10 ha je Revier und Jahr bewältigt werden.

In den Privat- und Körperschaftswaldrevieren (PKW) besteht die Herausforderung, die Waldbesitzenden durch den zuständigen Revierförster zu erreichen. Im Freistaat Sachsen gibt es rund 75.000 Waldbesitzende – der private Waldbesitz ist im Durchschnitt 3 ha groß. Bei einer durchschnittlichen Reviergröße von rund 4.600 ha (davon 3.800 ha Privatwald) ist somit ein PKW-Revierförster für rund 1.200 Waldbesitzende zuständig (wobei die Bandbreite von 700 bis 3.000 reicht). Bei ausschließlicher Beratung im privaten Bereich (d. h. keine fachliche Fortbildung für den Revierleiter, keine Dienstberatung usw.) stände jedem Waldbesitzenden somit ein Zeitfenster von 80 Minuten PRO JAHR durch den Revierförster zur Verfügung (inkl. dessen Vorbereitung, Anfahrt an die oftmals verstreut liegenden Waldflächen und Nachbereitung). Eine Erhöhung der Anzahl der PKW-Reviere auf 100 (d. h. IST + 38) würde insbesondere in den größeren Revieren mit vielen Waldbesitzenden bessere Beratung für eine den Klimawandel berücksichtigende Forstwirtschaft im Privatwald unterstützen.

Weiterhin muss dringend die Abwanderung der Fachleute aus Sachsen gestoppt werden, da die Aufgaben größer werden als in der Vergangenheit (allein was notwendige Wiederaufforstung der durch Dürre und Borkenkäfer zerstörten Wälder betrifft). Hier gibt es keine Auftragskonkurrenz zwischen staatlichen und privaten Forstleuten, sondern eine grundlegende Konkurrenz um die vorhandenen Köpfe. Es muss nun dringend dafür gesorgt werden, dass sehr gut ausgebildete Forstleute nach Sachsen kommen und bleiben wollen, um diese Probleme zu lösen. Dafür müssen alle Arbeitgeber deutlich attraktiver werden, was sich sicherlich nicht nur allein in der Bezahlung, sondern auch in verlässlichen unbefristeten Arbeitsverhältnissen niederschlägt. ■

*Der Landesvorstand*



## Der *erste* selbst geplante Spatenstich

„Bestes Pflanzwetter!“, pflegte mein Ausbildungsleiter immer dann mit einem leichten Schmunzeln im Gesicht zu sagen, wenn es leicht nieselte und die Temperaturen sich tagsüber um 5 bis 8 °C einpegelten, während wir Lehrlinge uns mit unseren Pflanzspaten und Pflanztaschen auf den Weg machten. Gerade jetzt, nachdem sowohl Ausbildung als auch Studium erfolgreich hinter mir liegen, kommen mir diese Worte wieder in den Kopf. Heute sitze ich jedoch am Rechner und der Auslöser für die Erinnerung ist die Planung meiner ersten Verjüngungsflächen. Hierbei ist für mich, einen nun im Büro tätigen Bediensteten eines sachsen-anhaltischen Betreuungsförstamtes, das Pflanzwetter allerdings eher hintergründig, denn das Pflanzverfahren, die beteiligten Unternehmen sowie die Zufriedenheit meines betreuten Mandanten dominieren nun meine beruflichen Überlegungen.

Mein gegenwärtiger Mandant spiegelt einen wohl nicht untypischen Waldbesitzenden in Sachsen-Anhalt wider: Er ist Kleinstwaldbesitzer und in den letzten drei Jahren musste er seinen Wald, welchen seine Vorfahren im Zuge der Bodenreform erhielten, kalamitätsbedingt entfernen. Meinerseits gilt es also, viel Überzeugungsarbeit zu leisten und Vertrauen aufzubauen, um ihn im Aufbau eines klimastabilen Waldes zu begleiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wälze ich also noch einmal die Fachliteratur und wäge ab, ob eine Naturverjüngung sich lohnen würde oder ob es wohl doch eher auf eine Kunstverjüngung hinausläuft. Darüber hinaus frage ich Firmen an und bereite Fördermittelanträge vor, denn natürlich soll mein Mandant auch nicht mit zu hohen Kosten belastet und sollen Baumarten gepflanzt werden, die der aktuellen Baumartenempfehlung entsprechen.

Nach kurzer Zeit ist der Rahmen meiner Betreuungsarbeit also gesteckt und der Mandant informiert. In einem Beratungsgespräch entscheidet er sich für eine Kombination aus Naturverjüngung

und Kunstverjüngung durch Pflanzung. Und auch unser gemeinsames Ziel ist klar definiert: Sein neuer Wald soll klimastabiler werden. Daher setzt er auf eine Mischung aus naturverjüngten Kiefern sowie gepflanzten Roteichen und Douglasien. Die Vorteile einer Naturverjüngung liegen klar auf der Hand. Zusätzlich macht mir die Kiefernblüte im Jahr 2021 große Hoffnung, dass wir im Jahr 2023 mit genügend Kiefern rechnen können. Als Nächstes gilt es jedoch noch, ein geeignetes Pflanzverfahren für die anderen beiden Baumarten zu finden.

Bei der Roteiche läuft es in Absprache mit der ausführenden Firma schnell auf eine Bohrung hinaus. Denn der Standort ist von mittlerer Trophie, wodurch ein „Verschmieren“ des Pflanzlochs ausgeschlossen ist. Durch die Bohrung erhoffen wir uns zudem eine optimale Entwicklung der Wurzeln, da im optimalen Wachstum der Wurzel der Grundstein für die Resilienz des zukünftigen Bestandes liegt. Aber wie steht es um die teuren Douglasien? Immerhin möchte mein Mandant ungefähr zehn Prozent seiner Fläche mit dieser Baumart begründen. In diesem Fall kann ich den Mandanten zu einer Containerpflanzung bewegen. Denn die in kleinen Pflanztöpfen gelieferten, von Wurzelschnitten verschonten Douglasien versprechen meiner Meinung nach auch bei einem besonders trockenen Frühjahr höhere Anwuchsprozente. Zugleich erhoffen der Mandant und ich uns so einen Wuchsvorteil gegenüber dem Begleitwuchs, um eine künftige Begleitwuchsregulierung zu vergünstigen.

Nach den Überlegungen der Vormonate, der Zustimmung durch meinen Mandanten und einen Zuwendungsbescheid durch die Kolleginnen und Kollegen im Sachgebiet der Forstförderung bleibt mir jetzt nur noch die Hoffnung auf das „beste Pflanzwetter“. Wohl wissend, dass ich für mich, meinen Mandanten und das Revier die beste Entscheidung getroffen habe. ■





# Tarifverhandlungen für den *Privatforst*



Es verhandelten  
(v. l. n. r.): Jan Hinrich  
Bergmann, Holger  
Grimm, Hans-Caspar  
Graf zu Rantzau und  
Nicolai Wree.

Am 13. Januar 2022 trafen wir, Jan Hinrich Bergmann und ich, uns in Rendsburg beim Arbeitgeberverband, um den anstehenden Tarif für den Privatforst auszuhandeln. Laufzeit ein Jahr war gesetzt. Jetzt kam es nur noch auf die prozentuale Steigerung an. Wir waren uns im Vorweg einig, dass wir realistische und nicht überzogene Forderungen stellen können und werden. Gegenseitiger Respekt, Verhandlung auf Augenhöhe, beiderseitige Fürsorgepflicht und maßvoller Umgang statt emotional-inflationär-politischen Säbelrasselns waren, sind und werden hier auch in Zukunft geschätzt sowie gelebt.

Seit über zwölf Jahren bin ich nun schon dabei, diesen Tarif aktiv mitzugestalten. Und genau wie zuvor beschrieben habe ich es immer empfunden, nie als einen „Gang nach Canossa“. Kurz und knapp einig-

ten wir uns innerhalb einer Viertelstunde auf 2,5 Prozent Erhöhung. Ein Ergebnis, welches für den Zeitrahmen eines Jahres für beide Seiten akzeptabel ist.

Ich wünschte, es wäre immer so einfach wie hier. Es liegt mit Sicherheit daran, dass hier auf beiden Seiten Nachhaltigkeit und die Liebe zu unserer Umwelt tagtäglich und generationsübergreifend gelebt werden. Tu, was dir Spaß macht, dann fühlt es sich nicht wie Arbeit an, sagte mein Großvater immer. In diesem Sinne freue ich mich aufs nächste Mal, mit einem neuen Gesicht in der Runde. Herr Wree, langjähriger Verhandlungspartner, hat ein neues Betätigungsfeld gefunden, wir danken an dieser Stelle für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. ■

*Holger Grimm*

BDF-Landesverband  
Schleswig-Holstein  
Ziegelhof 6  
5524 Itzehoe  
croseNOW@gmx.de



# Arbeitet *ThüringenForst* verfassungswidrig?

Das Verwaltungsgericht Meiningen vertritt die Auffassung, dass ThüringenForst gegen Artikel 33 des Grundgesetzes verstößt, wenn gefordert wird, dass RevierleiterInnen ihr Privatauto für dienstliche Zwecke einsetzen sollen.

*„Jeder Deutsche hat nach seiner Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichen Amte.“ So steht es in Artikel 33 des Grundgesetzes. Thüringen-Forst, die landeseigene Forstanstalt mit rund 1.400 Mitarbeitern, scheint das bei der Einstellung von Revierförstern jedoch zu verletzen. Das kam bei einer Verhandlung am Verwaltungsgericht Meiningen heraus. So schreibt das Freie Wort am 4. März 2022.*

Eine Sachfrage, die den BDF schon seit Jahrzehnten umtreibt. Kann der Dienstherr fordern, dass ich mein privates Kfz zum Revierdienst einsetzen muss? Aus Sicht des BDF ein klares NEIN! Doch wer wehrt

sich dagegen? Dass man hier den Dienstweg ggf. bis zur Klage einhalten muss, sollte allen klar sein. Dass dann der Einzelne mit besonderer „Fürsorge“ des Dienstherrn rechnen muss, ist leider Realität und spricht nicht für die Führungsqualitäten des Arbeitgebers oder einer zukunftsgemäßen Personalpolitik.

Ein ehemaliger Forstchef hat sich zu diesem Thema sinngemäß wie folgt geäußert: „Wenn es ein Revierleiter (RL) ist, der diesen Anspruch stellt, wird er in den Innendienst versetzt. Sind es zehn, dann versetze ich zehn in den Innendienst.“ Auf die Rückfrage, was passiert, wenn alle RL den Anspruch stellen: DANN habe ich ein Problem! Was sagt uns das: Nur gemeinsam in einer Fachgewerkschaft wie dem BDF ist man stark und kann etwas erreichen. Die Mitgliedschaft ist auch mit einer Arbeitsrechtschutzversicherung verbunden und der Rechtsberatung durch den dbb. ■

BDF-Landesverband  
Thüringen  
Kindermannstr. 130  
99867 Gotha  
info@  
bdf-thueringen.de



## Verbiss- und Schälgutachten 2022



Winterschälchaden an Fichte

Für Thüringen gibt es für die Zustandsaufnahme der Waldsituation eine gesetzliche Grundlage: Gem. § 32 (1) ThJG erstellt die Untere Forstbehörde (ThüringenForst) im Drei-Jahres-Rhythmus ein forstliches Gutachten über den Zustand der Waldverjüngung und zum Umfang der Schälchäden. Diese Stichprobeninventur wird landeseinheitlich durchgeführt. Die Aufnahmen erfolgen unabhängig von der Waldeigentumsform. Die Ergebnisse haben die Unteren Jagdbehörden zu beachten. Die Auswertung erfolgt auf Landkreisebene. Die Ergebnisse

gehen als Bericht an politische Gremien (Jagdbeiräte, Verbände, Agrarausschuss, Untere Jagdbehörden der Landkreise etc.).

Aufgenommen wird im Zeitraum März bis Mai des Jahres. Über Thüringen ist seit 2007 ein zentrales, festes 150-ha-Quadranten-Raster gelegt. Das sind die Quadranten, in denen Wildeinstandsgebiete von Rotwild, Muffelwild und Damwild liegen. Je Quadrant hat eine Verbiss- und eine Schälaufnahme zu erfolgen. Verbiss wird nur in der Naturverjüngung aufgenommen. Ist keine Verbiss- oder schälfähige Fläche vorhanden, entfällt die Aufnahme in diesem Quadranten.

### Verbissaufnahme

In der Verjüngungsfläche wird ein Trakt von 50 Metern Länge und einem Meter Breite gelegt. In diesem werden alle Pflanzen aus Naturverjüngung aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt getrennt in drei Höhenstufen und nach verbissen/unverbissen. Es wird ausschließlich der Terminaltrieb bewertet.

Im Ergebnis werden das reine Verbissprozent und die dynamische Verjüngungsleitzahl (dVJZ) errechnet. Die dVJZ beschreibt das Verhältnis zwischen der auf den Hektar bezogenen, sich bei gegenwärtiger Verbissintensität am Ende des Jungwuchsalters einstellenden Zahl nicht verbissener Pflanzen und





einer entsprechenden Sollpflanzenzahl, die sich aus den Thüringer Rahmenpflanzverbänden für eine Baumart ergibt.

Forstamtsleiter fassen dann die Ergebnisse für ihren Forstamtsbereich zusammen und erstellen daraus das Forstliche Verbiss- und Schälgutachten für ihr Forstamt.

### Schälschadensaufnahme

Hier erfolgt die Aufnahme analog dem System der Verbissaufnahme. Der Aufnahme-trakt besteht aus einem 100-Meter-Trakt, in dem fünf Probekreise gleichmäßig verteilt werden. Im Probekreis werden jeweils zehn schäl-fähige Bäume getrennt nach geschält/ungeschält aufgenommen. Dabei wird unterschieden in Winterschäle, Sommerschäle und Altschäle. In dieser Reihenfolge wird das jeweils jüngste Ereignis aufgenommen. Die jeweiligen

Für jeden politischen Kreis ist ein Forstamtsleiter beauftragt, eine Zusammenfassung (Gesamtbe-trachtung unter Beachtung der jeweiligen Verhält-nisse Wild/Baumarten/Besonderheiten) für den Kreis zu erstellen. Diese Unterlagen stehen dann der Unteren Jagdbehörde zur Verfügung. Sie wird dann die Ergebnisse nach eigener Fachkunde und Ermessen in die Abschusspläne einfließen lassen. ■

Andreas Schiene

Lust auf die Zusammenarbeit mit engagierten KollegInnen für die Interessen aller Mitarbeitenden? Wir suchen DICH für die Personalratsarbeit. Einarbeitung und Schulung garantiert. Eingebettet in eine starke Fachgewerkschaft und den Berufsverband – den BDF.

Einfach Mail an: [info@bdf-thuringen.de](mailto:info@bdf-thuringen.de)



## Engagement auch nach der Dienstzeit Von *Senioren* für *Senioren*

„Schuld ist immer der Förster.“ Auch nach Beendi-gung der Dienstzeit bleibt man in Gedanken Forst-mann oder Forstfrau. Man ärgert sich, wenn sich in der Presse Waldbesucher beschweren oder wenn sich bei Veranstaltungen „Experten“ zu Wort mel-den und den Waldzustand kritisieren. Das Kritik-Spektrum ist groß: gesperrte Waldwege, zu breite Rückegassen, tiefe Fahrspuren, Fällung von kranken Altbuchen, Blößen nach Borkenkäfer, von Wild-schweinen umgebrochene Wiesen, Rückgang der Artenvielfalt, falsche Holzarten und überall Schlag-reisig usw.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Schreibt Leser-briefe und erklärt forstliches Handeln oder ergreift bei Veranstaltungen das Wort mit sachlichen Argu-menten. Im BDF aktuell stehen geeignete informa-tive Artikel! Am Beispiel Artenvielfalt – es ist nicht bekannt, dass in den letzten Jahrzehnten eine Pflanzenart im Wald ausgestorben ist. ■

*Herzliche Grüße von  
Dankwart und Horst Dieter*



BDF-Bundesforst  
Bernöwer  
Dorfstraße 19 b  
16515 Oranienburg  
info@  
bdf-bundesforst.de



*Natursteinbank zum  
Innehalten im Wald*

## Wir gedenken unserer Verstorbenen



Julius Kistenfeger, Ehingen-Kirchen (96 Jahre,  
Februar 2022)

Christian Schäfer, Metzingen (92 Jahre, Februar 2022)



Peter Nützel, 68 Jahre (10.02.2022)

Karl-Heinz Zimmermann, 77 Jahre (19.02.2022)



Horst Wißmann, Hess. Oldendorf, 84 Jahre  
(10.11.2021)



Karl-Friedrich Rossaint, 93 Jahre (29.1.)



Bernhard Mühlhaus, Hermeskeil († 4.3.2022)

## Zu guter Letzt

Ihr führt Krieg? Ihr fürchtet euch vor einem  
Nachbarn? So nehmt doch die Grenzsteine  
weg – so habt ihr keinen Nachbarn mehr.  
Aber ihr wollt den Krieg und deshalb erst  
setztet ihr die Grenzsteine.

*Friedrich Nietzsche*

## Bild des Monats



Wir hoffen sehr, dass in der Ukraine bald wieder Frieden einkehrt – so wie hier auf diesem wunderschönen Herbstwald-Bild des ukrainischen Nationalparks Jaworiw. Der 7.100 Hektar große Park liegt in der Oblast Lwiw – einer Verwaltungseinheit an der Westgrenze des Landes, direkt angrenzend an Polen. Der baumreiche Park besteht vor allem aus Kiefern, Eichen und Hainbuchen – aber auch Tannen, Buchen und Bergahorn lassen sich dort finden.

*Bild: Rbrechko (CC BY-SA 4.0)*

# HILFE FÜR UKRAINISCHE FORSTLEUTE

## Hilfe für die Forstleute in der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine ist eine schreckliche Situation für alle Menschen. Auch unsere forstlichen KollegInnen dort benötigen dringend Hilfe! In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forstverein bauen wir deshalb eine Website auf, um die lokalen Forstleute und ihre Familien gezielt zu unterstützen, und zwar mit

- Angeboten für Unterkünfte und Wohnungen für ukrainische Geflüchtete (Forstleute und ihre Angehörigen). Es wird ein Meldeformular für Angebote und Gesuche geben.
- Geldspenden, wir haben Kontakt zu einem ukrainischen Forstverband, der ein eigenes Hilfsprogramm aufgestellt hat und die Verteilung übernehmen würde. Die Aktion läuft unter dem Hashtag #woodworkers&foresters4Ukraine
- persönlichen Hilfsangeboten, insbesondere werden Übersetzer für Ukrainisch und Russisch in Sprache und Schrift gesucht.

Die Hilfswebsite wird unter [www.Forstleute-helfen-Forstleuten.de](http://www.Forstleute-helfen-Forstleuten.de) eingerichtet. **Wichtig:** Wir arbeiten zusammen mit unseren ukrainischen KollegInnen und unseren HilfspartnerInnen noch am Aufbau der Seite. Sie wird daher erst in den kommenden Tagen online gehen! **Wir können derzeit nur wenig tun, aber gemeinsam zumindest etwas das Leid mindern. Bitte besuchen Sie unsere Website und helfen Sie mit! Zeigen wir, dass die Forstbranche auch grenzüberschreitend zusammenhält!**